

Anzeigenpreis:

Die beabgehaltene Monatszeitschrift Nr. 2, Aus-land 2.— D. M. f. d. Wille-meterzeile, Plakaten die Monatszeitschrift 8 Mk., Ausland 8 D. M. Für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen.

Freie Presse

Bezugspreis:

In Podz ohne Zustellung wöchentlich 7 Mk. u. monatlich 27 Mk., mit Zustellung ins Haus wöchentlich 9 Mk. und monatlich 35 Mk. Durch die Post bezogen kostet Nr. 35 Mk. monatlich. Sonstige werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertreter in: Alexandru, Bialystok, Chelm, Kallisch, Kowno, Konstantinow, Lpino, Babianice, Kopia, Solowice, Lomatschow, Turel, Bialystok, Bialystok, Bialystok, Bialystok.

Nr. 186

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Podz, Petrikauer Straße 80.

3. Jahrgang

Krieg oder Frieden?

Die Frage, ob Polen imstande ist, den Krieg gegen Sowjetrußland fortzusetzen, oder ob es eine Friedensnote an die russische Regierung senden müssen, beschäftigt nicht nur die Diplomaten und Sejmabgeordneten, sondern das gesamte polnische Volk.

Wir dürfen uns eins nicht verhehlen: Die militärische Lage läßt viel zu wünschen übrig. Die Generalstabsberichte melden uns fast täglich, daß die Front an dieser oder jener Stelle durchbrochen wurde und daß sich unsere Truppen auf dem Rückzuge befinden. In Anbetracht dieser Tatsachen wäre es Pflicht des Außen- und Kriegsministeriums, die Frage über Krieg und Frieden gewissenhaft zu prüfen, aber nicht als Sachverständige oder Vertreter dieser oder jener Partei, sondern als Vertreter des Volkes, dessen das Wohl und Wehe unseres Vaterlandes am Herzen liegen muß.

Zwei große politische Parteien haben sich bereits für die Eröffnung von Friedensverhandlungen mit Sowjetrußland ausgesprochen. Die polnische sozialistische Partei und der Nationale Volksverband, die stärkste Partei im Sejm. Auch andere Parteien stehen einem Frieden mit Rußland nicht ablehnend gegenüber. Es muß daher Wunder nehmen, daß sich die gegenwärtige Regierung immer noch nicht entschließen kann, antwortend an die Friedensnoten Tschitscherins, eine klare und bündige Antwort an Rußland zu senden. Sie schlägt den Weg über die Entente ein und richtet eine Note an die Konferenz von Spa, in der festgelegt wird, daß Polen nur die Sicherung seiner Selbstständigkeit und für die Vereinigung der Gebiete, die polnisch sind und polnisch sein wollen, mit dem Mutterland kämpfe. Eroberungen von Fremdgebietern verlangt es nicht. Die Angelegenheit der streitigen Gebiete soll im Wege des Selbstbestimmungsrechtes der Völker entschieden werden. Polen ist jeden Augenblick bereit, Frieden zu schließen. Das polnische Volk wird aber bis zum letzten Atemzuge seine Heimstätten vor dem Ansturm der Bolschewiken verteidigen. Hierzu braucht es jedoch ausgiebige Hilfe von den Verbündeten.

Die Lage ist ernst. Die polnische Note an die Entente kann eher als ein Hilferuf, denn als Zusicherung aufgefaßt werden, daß Polen tatsächlich nur einen Verteidigungskampf kämpft. Jetzt, da Polen in Gefahr ist, wie der Staatschef Pilsudski offen erklärte, müssen natürlich alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um diese Gefahr zu beseitigen. Die Aufrufe Pilsudskis an die Armee und das Volk haben daher auch tiefen Eindruck gemacht, und zwar nicht nur durch die Schilderung der sehr ersten militärischen Lage Polens, sondern auch durch die offene Sprache. Ob man sich mit den im Aufruf enthaltenen Freiwilligenmeldungen begnügen oder aber zu weiteren angedehnten Aushebungen greifen wird, steht noch dahin.

Die Presse unterhält die ersten Worte Pilsudskis. Der „Przeglad Wierojny“ führt aus, man müsse entgegen dem, was die polnische Presse bisher geschrieben und im Volke erzählt habe, offen zugeben, daß die bolschewistische Regierung, die eine derartige Armee und einen derartigen Verwaltungsapparat aufweist, doch kein zerfallender Sandhaufen sei. Die Strategie und Taktik der Sowjetarmee zeugen nicht nur von guter Führung, sondern auch von einem guten Erkundungsdienst, der vorzügliche Ergebnisse von der Zahl und den Stellungen der polnischen Armee liefere, und den bolschewistischen Heerführern vortreffliche Angriffspläne ermöglichte. Paderewskis imperialistische „Rzeczpospolita“ benutzt auch diese wirklich wenig passende, weil zu ernste Gelegenheit, um Polens Expansionsgeanken als Notwendigkeit zu betonen: Wilna, Weißrußland mit Gomo und Minsk, Polesien mit Minsk, Wolhynien mit Kowno und Szyto mit, Podolien mit Kamenez-Podolsk mußten die Ökonomie des polnischen Hauses abgeben. Dies sei nicht nur Polens Recht, sondern auch Polens gesunder Staatsgedanke, denn ohne dieses Gebiet sei Polen nur ein kleines, schwaches Ländchen.

Die „Rzeczpospolita“ sollte in dieser ersten Zeit solche Gedanken zurückstellen. Es handelt sich um Polens Existenz, für die jeder freie Staatsbürger mit seinem Gut und Blut einzutreten hat. Das ist seine Pflicht und Schuldigkeit. Erfreulich ist es, daß Pilsudskis Aufruf an das Volk auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Die Zahl der Freiwilligen, die sich in die Reihen des Heeres einreihen lassen wollen, ist sehr groß — man spricht bereits von einer halben Million. Darunter befinden sich viele

Die Entwaffnung Deutschlands.

Von der Konferenz in Spa.

Chersea, 10. Juli. (Pat.)

Die deutschen Delegierten unterzeichneten heute das Protokoll über die Entwaffnung Deutschlands und legten Protest gegen diejenigen Punkte ein, die von der Okkupation des Ruhrgebiets oder anderer Gebiete handeln, falls Deutschland die Forderungen der Entente hinsichtlich der Entwaffnung nicht erfüllen sollte. Die Deutschen erklärten, daß das Kabinett den Vertrag dem Parlament zur Bestätigung unterbreiten werde.

Lloyd George sagte, er freue sich, daß die Deutschen das Protokoll unterzeichnet haben. Es wäre ein Unglück, wenn die Konferenz hätte unterbrochen werden müssen.

Als dann beriet die Konferenz über die Frage der Kriegsschuldigen. Der deutsche Justizminister Hinzke erklärte, daß die deutschen Gerichte bereits Vorbereitungen zur Aburteilung der Schuldigen getroffen hätten, jedoch große Schwierigkeiten infolge falscher Angabe der Namen entstanden seien. Viele Personen seien ungeschuldig angeklagt, andere seien flüchtig. Lloyd George protestierte dagegen, daß Unschuldige angeklagt worden seien.

Der deutsche Außenminister Simons sagte, Deutschland wolle seinen Verpflichtungen aufrichtig nachkommen, es müsse aber verlangen, daß ihm die Entente dazu ver helfe. Lloyd George entgegnete, daß die Alliierten die Bestrafung der am Kriege Schuldigen unbedingt verlangen; er hoffe, daß das deutsche Reichsgericht in Leipzig seine Schuldigkeit tun werde.

Die Frage der „Kriegsverbrecher“.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Hinzke gewährte vor seiner Abreise nach Spa einem Mitarbeiter des „Tag“ eine Unterredung und erklärte: Wie die Hauptfrage in Spa lauten wird, ist mir nicht zweifelhaft. Die Entente wird Aufklärung darüber haben wollen, wie weit die Untersuchung der Kriegsverbrecher vorgeschritten ist. Wir haben getan, was wir tun konnten. Die deutsche Regierung ist bemüht gewesen, auch in diesem Punkte die von ihr übernommenen Verpflichtungen loyal durchzuführen. Wir haben kein Mittel unverzüglich gelassen, aber die Schwierigkeiten sind so groß, daß es einfach unmöglich ist, sie von heute auf morgen zu überwinden. Ich lasse mich von dem Gedanken leiten, daß Offenheit gegenüber der Entente auch in diesem Falle die beste Waffe ist. Ich werde daher klaren Wein einschenken.

Die Untersuchung ist nicht so weit vorgeschritten, wie vielleicht Optimisten glauben mögen. Die Gründe sind leicht zu finden. Von deutscher Seite ist zu wiederholten Malen auf die Hemmnisse hingewiesen worden, die sich den deutschen Richtern entgegenstellen, trotzdem aber erscheint es mir wichtig, sie noch einmal zu nennen. Da sind einmal die Namen der Angeklagten. Teilweise sind sie von der Entente ungenau angegeben, so daß es in vielen Fällen schwierig ist, diejenigen herauszufinden, gegen die wir eine Untersuchung einleiten müssen. Die Straftaten aber, die ihnen vorgeworfen werden, liegen weit zurück. Dann darf man nicht vergessen, daß die Taten, die den Kriegsschuldigen vorgeworfen werden, mitten im Kriege geschehen sind, also in einer Zeit der

Söhne deutscher Eltern, die Schüler der 7. oder 8. Klasse der Gymnasien sind. Wir haben fleißig darauf hingewiesen, daß die Deutschen in Polen lokale Staatsbürger sind und sein wollen, daß sie nicht davor zurückschrecken, ihr Blut für ihr Vaterland zu vergießen. Und daran dürfen wir wohl die durchaus berechtigte Erwartung knüpfen, daß in dieser schweren Stunde, die Polen durchlebt, alle nationalen Gegensätze schwinden, nur ein einziges polnisches Volk, ganz gleich welcher Abstammung, um das Wohl des Staates bedacht sein wird. Die Deutschen in Polen verlangen aber auch, daß sie stets als gleichberechtigte Bürger behandelt werden. Und das ist ihr gutes Recht. — se.

Unordnung, in Tagen, in denen sich die Spuren nur allzu leicht verwischen.

Noch schlimmer liegen die Dinge bei den Zeugen. Die Untersuchungen, die unsere hervorragendsten Richter leiten, werden sehr genau geführt. Eigentlich brauche ich das nicht besonders zu betonen, denn die deutsche Rechtssprechung ist von jeher musterhaft gewesen. Unsere Richter sind unparteiisch, aber eben weil sie unparteiisch sind, haben sie die Pflicht, alle die Zeugen zu hören, die der Aufklärung dienende Angaben machen können. Die Zeugen sind jedoch in vielen Fällen sehr schwer ausfindig zu machen, oft ist das fast ein Ding der Unmöglichkeit.

Ein Protest der deutschen Soldaten.

Der Reichswirtschaftsverband deutscher derzeitiger und ehemaliger Berufssoldaten hatte an den Reichskanzler Fehrenbach und andere Mitglieder der Regierung kurz vor der Abreise nach Spa ein Telegramm gerichtet, in dem er heißt:

„Der Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssoldaten bittet die Reichsregierung, scharfsten Protest gegen die neuen Noten der Entente und gegen die Auslegung des Versailler Friedensvertrages durch die Entente bezüglich der Auflösung der Sicherheitspolizei und der weiteren sofortigen Verminderung der Reichswehr zu erheben.“

Vertagung des deutschen Reichstages.

Der deutsche Reichstag hat am Dienstag seinen Arbeitsplan völlig umgeworfen und seine Vollziehung bis zum 28. Juli unterbrochen. Den Anlaß dazu gab die durch die Konferenz in Spa bedingte dauernde Abwesenheit fast aller Minister von Berlin. Alle Parteien erklärten sich angeschlossen dieser Sachlage mit der Vertagung einverstanden. Reichskanzler Fehrenbach hatte an den Reichstagspräsidenten Vorbe aus Spa ein Telegramm gerichtet und anheim gestellt, die Verhandlungen des Reichstages zu unterbrechen und erst nach Abschluß der Verhandlungen in Spa wieder aufzunehmen.

Eine italienische Stimme zur Vertragsrevision.

Rom, 9. Juli.

Laut einer Depesche des „Corriere della Sera“ aus Spa kamen die Verbündeten prinzipiell dahin überein, auf die buchstäbliche Ausführung jener Vertragsklauseln zu verzichten, welche Deutschland trotz besten Willens nur schwer ausführen könnte, jedoch die Ausführung der übrigen zu vertragen, die Deutschland bei einigem guten Willen auszuführen vermöge. „Der Geist Schylocks ist es“, der die Spa-Konferenz beherrscht“, erklärt das „Giornale d'Italia“ und fügt hinzu, „erst nach dem Graf Sforza gedroht habe, nicht nach Spa zu gehen, hätten die Verbündeten eine Erhöhung des italienischen Anteils zugestanden. Sie hätten sich auch bereit erklärt, Italien billige Rohlen und Roststoffe zu liefern, aber Sforza werde gut tun, sich nicht mit bloßen Versprechungen zu begnügen, wenn er in Spa unterzeichne. Je mehr Italiens Schwierigkeiten wachsen, desto höher steigt der Egoismus der Verbündeten gegenüber Italien, das, ganz nach Schylocks Art, ausgenutzt werde.“ Der Vertreter des Mailänder „Secolo“ in Spa sprach wiederholt Fehrenbach und die übrigen deutschen Vertreter. In den Gesprächen trete die entschiedene Absicht hervor, eine Vertragsrevision zu erzwingen.

Ein Hirtenbrief der polnischen Bischöfe.

Im Hirtenbrief der polnischen Bischöfe an das Volk heißt es u. a.: „Erinnern wir uns daran, daß Gott, der uns durch ein Wunder das Vaterland wiedergegeben hat, auch heute unser Schutz und Schirm ist. Er läßt heute über das Vaterland diese große und schwere Prüfung ergehen, um uns zu prüfen und durch Heimführung zu bessern. Haben wir etwa nicht selbstständig unsere Freiheit ausgeübt? Haben wir etwa nicht zu viel daran gedacht, möglichst viel vom wiedererlangten Vaterland zu erhalten und zu wenig daran, was wir dem Vaterlande

geben könnten? Und haben wir nicht etwa in der kurzen Zeit unseres selbständigen Daseins, in dem wir schon öfter trübe Stunden gehabt haben, nicht der Welt Aergernis gegeben durch unsere Parteireibungen und unsere Fäulereien? Anstatt Polen aufzubauen, haben wir durch Parteineid es vielmehr zerstört und seinen Geist herabgedrückt. — O, daß wir doch so beten könnten, wie Frankreich hat beten können!“

Italien Friedensvermittler?

Nach einer Mitteilung des „Glos Poranny“ aus Warschau soll in Abgesandtenkreisen im Sejm das Gerücht verbreitet sein, daß die italienische Regierung ihre Vermittlung von Friedensverhandlungen zwischen Polen und Rußland angeboten habe.

Ein Aufruf an das russische Volk.

Warschau, 9. Juli. (Pat.)

Die in Polen lebenden russischen Flüchtlinge richteten an das russische Volk einen Aufruf, in dem die von den Bolschewiken verbreiteten Gerüchte, daß Polen nicht mit den Bolschewiken, sondern mit Rußland Krieg führe, widerlegt werden und zwar auf Grund eines Armeebefehls des Obersten Heerführers und des Aufrufs des Landesverteidigungsrates Polens, in denen erklärt wird, daß Polen nicht gegen das russische Volk, sondern gegen das Regimentsystem kämpft, daß das russische Reich dem Elend, dem Hunger und der Unfreiheit in die Arme getrieben hat.

Russen! Gedenket der russischen Flüchtlinge, die in ihrem Vaterland, das jetzt ein einziges großes Gefängnis darstellt, von dem Bolschewismus geknechtet worden sind und wisst, daß jeder Kanonenschuß vom Westen her an die eisernen Pforten des russischen Gefängnisses rüttelt. Wisst, daß zu Euch nach Rußland die Befreier unterwegs sind und schon sehr nahe sind. Ihr russischen Soldaten, nicht Rotgardisten, wie Euch Eure Feinde nennen, werft ab von Euch eure Fesseln! Wisst, daß, wenn Ihr auf die Polen schießt, Ihr nicht nur eure Brüder, sondern auch in das Herz Eures Vaterlandes und Eurer Freiheit triffet! Wisst, daß die polnischen und russischen Truppen von einer Idee beseelt sein müssen und gemeinschaftlich gegen diejenigen zu Felde ziehen, die solange Rußland gemordet haben und jetzt auch, Polen ermorden wollen!

Der Aufruf ist unterzeichnet von: Boris Sawinkow, Dmitri Nereschkowski, Gippius, Generalleutnant Glesanapp, der Präses des russischen Komitees in Warschau Kobitschew und Filosowow. Die Verwaltungsmitglieder: Piotr Solowiew, Fürst Wjatschkeski, P. Schmianski, N. Plemiannikow, N. Steinberg, W. Sador und der Vertreter des russischen Roten Kreuzes in Warschau D. Belachin.

England erkennt die Sowjetregierung an.

Danzig, 9. Juli. (Pat.)

Die „Danziger Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: „Sozialdemokraten“ teilt mit, daß Krassin nicht mehr nach London zurückkehren werde. Seine Stelle wird der russische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten einnehmen, der als Bevollmächtigter der russischen Regierung die politischen Verhandlungen leiten wird. Mit anderen Worten: England hat sich mündlich verpflichtet, die Sowjetregierung anzuerkennen und in politische Verhandlungen einzutreten. Rußland würde seinen Außenminister Tschitscherin nicht nach London senden, wenn es nicht die Garantie hätte, daß die Sowjetregierung von England anerkannt werden wird. Rußland werde eine neue Delegation nach England entsenden, deren Bestand noch unbekannt ist.

Petersburg nach dem Muster Danzigs.

Berlin, 8. Juli.

E. Hagberg, der frühere Handelsattaché an der schwedischen Gesandtschaft in Petersburg, hat im „Svenska Dagbladet“ in zwei Aufsätzen, denen er die Überschrift: „Schweden, Rußland und die neuen Randstaaten“ gibt, die Parole ausgegeben, es dürfe nichts von schwedischer Seite verkümmert werden, was eine Verbindung zwischen einem starken Rußland und

Deutsche Bürger und Bürgerinnen!

Zeichnet am heutigen Sonntag, dem offiziellen Zeichnungstag, **polnische Staatsanleihe** und erbringt hierdurch den Beweis, daß Euch die Erhaltung eines geordneten Staatswesens und das Wohl des Landes am Herzen liegt.

einem neuen einigermaßen stabilisierten Deutschland verhindern oder ihr die Spitze nehmen könne. Der Verfasser empfiehlt zum Schluß Frieden zwischen Sowjetrußland und den Randstaaten auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Nationen, vollen Ersatz seitens Sowjetrußlands für hervorgerufene Schäden, erst dann Handelsaustausch und Frieden mit Westeuropa, schließlich kraftvollen Einsatz für die wirtschaftliche Verbesserung der Randstaaten. Im Zusammenhang mit diesem Programm tritt er für eine Internationalisierung Petersburgs und seiner Umgebung — ähnlich Danzigs —, für eine Internationalisierung der Seefahrt auf dem Newagystem, für die Schaffung einer französisch-finnischen Interessengemeinschaft zur Ausnutzung der Wälder und Wasserfälle in dem zur Ueberlassung an Finnland in Frage kommenden Gebiet am Onegasee und schließlich für die Bildung einer baltischen Verkehrsgeellschaft mit Schweden zur Erwirkung von Konzessionen von den Randstaaten ein, die gleichzeitig als eine Art Clearing-Institute für den Kompensationshandel mit den Randstaaten zu wirken hätte.

Gagberg setzt sich ferner für einen großzügigen Ausbau des Kanalsystems in Rußland im Anschluß an die großen Verkehrswege nach Schweden und England ein, der auch einen regen Warenaustausch zwischen Polen und Schweden zur Folge haben müsse, wobei die Idee einer Nugharmachung der polnischen Rohlegruben für schwedische Zwecke ein besonders eigenartiges Interesse verdient.

Sejm.

Seit Eröffnung des verfassungsgebenden Sejms fanden Donnerstag nachmittag zum ersten Male Debatten über die Verfassungsvorlage statt. Anderthalb Jahre mußte die Bevölkerung warten, bis die Verfassungskommission endlich mit einem Entwurf hervortrat. Der Augenblick ist angefüllt mit der gegenwärtigen inneren Lage und besonders für den Entwurf der Kommissionmehrheit kein günstiger. Gleich zu Beginn der zweiten Sitzung entwickelte sich eine scharfe Diskussion zwischen der Rechten und der Linken. Während die Nationaldemokraten für das Zweikammersystem und zwar mit dem Senat als gesetzgebende Körperschaft an der Spitze eintreten, sind sämtliche linksstehende Parteien für das Einkammersystem.

In einer einflussreichen Rede betonte der Abgeordnete der Polnischen Sozialistischen Partei Niedzialowski die Notwendigkeit des Einkammersystems für die polnische demokratische Republik. Er sagte u. a., der einzige Standpunkt, von dem heute klar und deutlich zum Volke gesprochen und von dem aus klar und deutlich der Welt bewiesen werden kann, daß Polen tatsächlich ein demokratischer Staat sei, ist im heutigen Sejm die Verabschiedung dessen, daß die Gesetzgebungsgewalt der polnischen Republik sich auf der Grundlage des Einkammersystems aufbaue. Niedzialowski wurde in seinem Standpunkt von der Bauernpartei, die die überwiegende Zahl im Sejm bildet, lebhaft unterstützt. Ganz besonders äußerte sich dies in dem Schlußsatz der Rede des Abg. Wójcicki: Hier die Befehlshaber von Tausenden von Gemeinden, die alle an einem Tage, den 6. Mai, gewählt worden sind. In ihnen ist zusammenfassend der einzige Auftrag enthalten: „Wir wollen keinen Senat!“

Wir wollen hoffen, daß nun endlich das, was schon längst hatte formvollendet dastehen sollen, nämlich die Verfassung des Staates, in seinem Bau fertiggestellt werden wird.

In der Freitagssitzung ergriff der Vizepräsident des preussischen Landtages Poszinski noch vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort und wies die in der vorigen Sitzung vom Abg. Brejzki gegen die Beantwortung des preussischen Landtages erhobenen Anschuldigung der Unterschlagungen zurück. Während der nun folgenden Debatte, die auf Antrag Brejzki mit 155 Stimmen gegen 143 beschlossen worden war, kam es wiederholt zu stürmischen Szenen, wobei der Marschall das Haus zur Ordnung rufen mußte. Obgleich auch noch von zwei Abgeordneten, dem Geistl. Bald und Frau Wilczkowiak, die Behauptungen Brejzki durch Eigenklärungen bekräftigt wurden, nahm das Haus in einer hierauf gefaßten Entschließung dieselben nicht zur Kenntnis.

Mehrere Abgeordnete sprachen sich für die Uniformierung des preussischen Landtages mit Kongresspolen aus, der vom Hause durch die

Annahme eines entsprechenden Antrages des Abgeordneten Warchowiat beigestimmt wurde.

Was noch hervorzuheben als unerläßlich erscheint, ist, daß nun auch der Verpflegungsentwurf endlich verabschiedet worden ist. Geistlicher Staatskewicz ist der Ansicht, daß das Gesetz, das eine Erhöhung der Ration von 150 auf 250 Gramm vorsieht, die Bevölkerung befriedigen mußte. Ob es tatsächlich befriedigen wird, das wollen wir jetzt nicht weiter untersuchen.

Die nächste Sitzung des Sejms wird am Dienstag stattfinden. Am 17. ds. Mts. beginnen die Ferien.

Eine Pressestimme über den deutschen Gesandten in Polen.

Die Warschauer illustrierte Zeitschrift „Kewia“ veröffentlichte in ihrer letzten Nummer Autogramme von verschiedenen ausländischen Vertretern, die die Interessen ihrer Landsleute in Polen wahrnehmen. Interessant ist das Autogramm des deutschen Gesandten Grafen Oberndorfs. Es hat folgenden Wortlaut: „In Warschau alt-ehrwürdigen Straßen und Plätzen treten uns Bilder aus einer Jahrhundert alten großen Vergangenheit entgegen, wie sie so malerisch und so unberührt nur wenige Hauptstädte bieten. Das Auge und Herz, das Geschichte empfindet, erlebt hier unvergleichliche Eindrücke.“

Ueber Graf Oberndorf schreibt genanntes Blatt: Er ist ein geborner Bayer, ein erfahrener Weltmann, der nichts mit der Brutalität des preussischen Stiefels gemein hat. Er übernahm die schwere und verantwortliche Aufgabe, die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen anzuknüpfen.

Sotales.

Sonntag, den 11. Juli 1920.

Sonntagbetrachtung.

6. Sonntag nach Trinitatis.

Ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Matth. 5, 20—28.

Jedermann hat die Pflicht der Gerechtigkeit nachzustreben. Gerecht ist der, welcher der an ihn gestellten Forderung nachkommt. Der Maßstab dazu darf nicht von Menschen aufgestellt werden. Es konnte in diesem Falle leicht passieren, daß sich der Mensch vermißt, das heißt falsch mißt, sich besser vorkommt als er in Wirklichkeit ist und stolz wird über seine Tugenden, die in Wirklichkeit nicht vorhanden sind. Der Maßstab für das, was gerecht, was gut ist und nicht fälschlich im göttlichen Wort. Doch auch letzteres kann falsch ausgelegt werden; es kann dem Buchstaben Genüge geschehen, während doch der Sinn, der Geist ein ganz anderer ist.

Jesus zeigt seinen Jüngern sofort das größte Ideal: die neue Gerechtigkeit; letztere besteht in der rechten Gesinnung, welche aus der rechten Stellung Gott und dem Nächsten gegenüber folgt. Der Christ will gut sein, weil er nicht anders denn gut sein kann. Das Gebot Gottes hält es nicht aus Furcht vor Strafe im Falle der Übertretung, auch nicht aus Gier nach einer Belohnung im Falle der Erfüllung, sondern weil das Gebot gut ist, deshalb hält er es; weil das Böse schlecht ist, deshalb meidet er es. Wie wir die Gebote anzufassen haben, lehrt uns die Bergpredigt. Wir evangelischen Christen halten von vornherein fest an den Anschauungen der Bergpredigt und versuchen der Gerechtigkeit, daß heißt allen an uns gestellten Anforderungen, zu genügen. Wir evangelische, besonders auch wir deutsch-evangelische Bürger Polens werden deshalb stets unsere Pflicht tun, das ist uns selbstverständlich. Auch jetzt, da Polen in Gefahr steht, da die Regierung alle Söhne Polens zu den Waffen ruft, stellen wir unsern Mann; wir sprechen nicht viel davon, machen nicht viel Aufhebens, sondern handeln handelt und gewissenhaft; wir stellen keine Bedingungen, wir erheben keine Vorwürfe über flüchtig fundierte Ungerechtigkeiten, wir erfüllen vielmehr unsere Pflicht; wir wollen gerecht sein, der Gerechtigkeit genügen, wir handeln nach dem Grundsatz: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, gebt Gott, was Gottes ist, gebt jedermann was ihr ihm schuldig seid.“

Können wir in jedem Fall des Lebens gerecht sein? Wir antworten: Vor Menschen wohl,

vor Gott nicht. Hier ist auch das beste Tun voller Mangel und Fehler. Deshalb bleibt ein Christ demütig, deshalb eilt ein Christ zu dem göttlichen Gnadenstuhle; deshalb läßt er sich die Gerechtigkeit Christi schenken. So nur findet er die neue Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Von ihr sagt der Volksmund: „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehen, wenn ich werd in den Himmel gehen.“

Ein Aufruf des Lodzer Stadtkommandanten A. Bilyl.

Der Herr Stadtkommandant Kapitän A. Bilyl sendet uns einen Aufruf zu, dem wir folgendes entnehmen:

Es ist gab es in Polen ein Privilegium da für das Vaterland auf dem Schlachtfelde der Adel starb. Ein schönes Privilegium, welches sehr vom Heldenmut des Adels zeugte, aber in seiner Befolgung sich für den Staat als schädlich erwies. Heute kam die Zeit für ein anderes Privilegium: es geben fürs Vaterland dessen jüngste Kinder ihr Leben hin. Die polnischen Jünglinge legen ihre blondhaarigen Häupter auf das Schlachtfeld. Der gegenwärtige Krieg fordert das ganze Volk in die Reihen des Heres. Es kämpften Vater und Sohn fürs Vaterland, und jetzt kam wieder die Zeit, da dies Polen verlangt, da der jüngste Sohn seinen Vater in den Schützengraben ruft, da dieses, mit dem Worte „O Mutter!“ sterbende Kind kategorisch und rücksichtslos verlangt, daß sein Vater der Kamerad in seinen Reihen, ihm auf dem Schlachtfelde die Augen schließt?

Unsere Pflicht ist nicht die Verstärkung der Armees um neue Divisionen und Regimenter, sondern das ganze Volk zu bewaffnen, das alte Ideal unserer Vorfahren von der allgemeinen Bewegung zu verwirklichen; wir müssen alle unter die Waffen stellen, im Feuer müssen sich zwei gegenwärtige Generationen finden, wir müssen auf dem Altar nicht nur die Blume, sondern auch die Frucht niederlegen.

Zu den Waffen!

Schließt die Reihen!

Auf das Feld des Ruhmes!

Hören wir auf, um die innere Front besorgt zu sein, richten wir das Bajonett und die Kugel gegen die Brust des Feindes. Bauen wir eine mächtige und unerschütterliche Front an der Grenze des Staates aus unseren Reihen, und dann schwindet auch der böse Traum der Besorgnis um die innere Front.

Die Front des Feindes muß fallen und in Trümmer zusammenbrechen, wenn die gesamte Kraft des ganzen Volkes angewandt wird. Im polnischen Haus soll niemand bleiben als der „Greis, der Blinde und die Braut“, und nicht einmal dies, denn die Braut wird zum Hilfsbataillon, ins Krankenhaus und ins Militärbureau gehen, auf diese Weise dem Obersten Führer viele freie Bajonette gebend.

Mögen sich die polnischen Städte und Dörfer entvölkern.

Mögen sich die Werkstätten und Bureaus entvölkern. Die Arbeit in ihnen wird in schnellerem Tempo vor sich gehen, denn diejenigen, die zurückbleiben, wird Polen befehlen, zu vergeffen, daß es einst Bureaufürsten gegeben hat.

Das heutige Polen ist eine einzige große Kampffront, im letzten Augenblick vor dem Ausrücken zum Sturm.

Die Hand wird fester das Gewehr umfassen, das Herz schlägt in der Brust dann in beschleunigtem Tempo.

Hilfsaktion der evangelischen Gemeinden für verwundete Soldaten. Am 9. Juli fand in der Kanzlei der St. Johanniskirche eine kombinierte Sitzung beider Kirchenkollegien der evangelischen Gemeinden — St. Trinitatis und St. Johannes — statt. In dieser Sitzung wurde beschlossen, für die verwundeten Soldaten im Krankenhaus des Hauses der Barmherzigkeit Freibetten zu stiften. Es wird in dieser Angelegenheit eine großzügige Hilfsaktion beider Gemeinden in die Wege geleitet werden. Am Dienstag, den 13. Juli, findet im kleinen Stadtmisissionssaale eine Organisationsitzung beider Kirchenkollegien und geladener Herren resp. der Gemeindevorstände statt.

Vom Roten Kreuz. Der Vorsitzende der Lodzer Abteilung des Roten Kreuzes erhielt von der Senfer Roten-Kreuz-Gesellschaft ein Telegramm, in dem ihr zu dem bisherigen guten Erfolg in der Anwerbung von Mitgliedern gratuliert und weiterer Erfolg gewünscht wird.

SOMMERSPROSSEN

verhütet und beseitigt
Kreim und Geisse „ORO“

Verlangen Sie ausdrücklich „ORO“
„ORO“ und weisen Sie schädliche Nachahmungen zurück.

Caly swiat uzywa
do mycia wlosow

Pixin

Das Lodzer Generalkommando ersucht uns, folgendes zu veröffentlichen: Dem Generalbezirkskommando und anderen Ortsbehörden gehen häufig Spenden zu mit der allgemeinen Bezeichnung „Für Kriegszwecke“. Solche Bestimmungen für die Militärbehörden höchst unbequem, da die Spenden nicht immer für Kriegszwecke, die dringender Hilfe bedürfen, benutzt werden können. Es ist deshalb sehr erwünscht, daß bei Geldspenden genau bezeichnet wird, für welchen Zweck sie verwendet werden sollen. Der Kommandierende des Lodzer Generalbezirks hat eine Kommission bestimmt, die sich mit der Verteilung dieser Spenden befassen und dann dem Generalbezirkskommando entsprechende Anträge vorlegen soll. Der dringenden Hilfe bedürfen das Rote Kreuz, das Heim für Soldatenkinder und -waisen und das Komitee für Aufklärung- und Kulturzwecke im Heere. Deshalb wird gebeten, diese Zwecke bei Geldspenden im Auge zu behalten.

Der Verein „Ein Tropfen Milch“ macht bekannt, daß alle Kinder der freiwillig ins Heer Eintretenden Milch und Mittagessen unentgeltlich erhalten werden. Die Kinder müssen nur ein entsprechendes Dokument mitbringen.

Im Park „Venecja“ findet heute nachmittag ein Gartenfest statt. Bei dem Wettbewerb im Todespringen wird das Publikum Gelegenheit haben, seine Nerven auf ihre Ausdauer hin zu prüfen.

Amerikanischer Sport. Gestern traf hier der Leiter der Sportabteilung im Soldatenheim an der Petrikauer Straße 243 Herr Hauptmann Wilson ein und beabsichtigt für die nächsten Tage vor die Öffentlichkeit zu treten. Es ist die Absicht des Herrn Hauptmanns Wilson, der Lodzer christlichen nichtmilitärischen Jugend im Alter von 10—20 Jahren die Möglichkeit zu geben, mit dem amerikanischen Sport bekannt zu werden. Herr Hauptmann Wilson will die Lodzer Schuljugend zu sportlichen Veranstaltungen anleiten und ladet daher die im obengenannten Alter stehende Jugend zu dem am kommenden Mittwoch, den 14. Juli, im großen Saal des Soldatenheims stattfindenden Vortrag ein. Beginn pünktlich 5 Uhr nachmittags. Herr Hauptmann Wilson bittet auch die Lodzer Turnlehrer um ihr Erscheinen zu diesem Vortrag, der die Anwesenden über die Absichten des Herrn Hauptmanns aufklären soll. Es sollen darauf drei Mal wöchentlich turnerische und gymnastische Übungen stattfinden. Anmeldungen von Interessenten werden täglich von 10—12 Uhr mittags von Herrn Hauptmann entgegengenommen. Es sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitwirkung an den von Herrn Hauptmann zu bildenden Gruppen vollständig unentgeltlich sind, da das Soldatenheim bekanntlich vom Verein christlicher junger Männer (V. M. C. A.) unterhalten wird.

Die „Lodzzer Freie Presse“ ist nachweisbar das verbreitetste und gelesenste deutsche Blatt in Kongreßpolen.

Lodz soll Geld verleihen. In Anbetracht der schwierigen Lage der Arbeiterbevölkerung, hat die Pabianicer Stadtverordnetenversammlung den Magistrat beauftragt, sich an die Lodzger Wojewodschaft mit der Bitte zu wenden, Pabianice eine Anleihe von 5 Millionen Mark für öffentliche Arbeiten zu gewähren.

Der Lodzger Bezirkshandwerkerverein macht den Meistern und Untermeistern der Handwerkervereinigungen bekannt, daß sie sich am Sonntag, den 11. Juli um 3.30 Uhr nachmittags im Konzertsaal, Dzielna 18, mit ihren Innungsanhängern versammeln sollen.

Beiträger ohne Ende. Das Lodzger Bezirksgericht verhandelte gegen den 37-jährigen Leonard Schwanke, den 33-jährigen Wladyslaw Festerli, den 26-jährigen Alfred Kahl und den 36-jährigen Adolf Bante, die des versuchten Betruges angeklagt waren. Am 23. Juni vorigen Jahres kamen drei Männer, von denen zwei Polizeimitglieder hatten, der eine ein Gewehr und der andere einen Revolver trug, um 10 Uhr abends in die Wohnung des Landwirts Bonik im Dorfe Antoniew-Sioł. Nach dem sie erfahren hatten, daß Bonik nicht zu Hause sei, verlangten sie von der Frau, daß sie die Knechte zusammenrufen solle, denn sie wollten nachprüfen, ob sich nicht einer der Knechte vor dem Militärdienst verkleide. Beim Hinausgehen bemerkte die Bonik, daß die Unbekannten angeklebte Schnurrbärte trugen und das Gesicht gefärbt hatten. Daraufhin schlug die Bonik Säure und als Nachbarn und Knechte herbeikamen, ergrieffen die drei „Beamten“ die Flucht. Einen gelang es einzufangen. Vor Gericht bekannten die Angeklagten nur teilweise ihre Schuld und erklärten, den Betrag unternehmen zu haben, um von den Knechten der Bonik Bestechungsgelder für ihre angebliche Befreiung vom Militär herauszulocken. Das Gericht verurteilte Schwanke und Bante zu je 2 Jahren Gefängnis und Verlust der Rechte, Kahl zu 2 1/2 Jahren und Festerli zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Gerichtskosten unter Anrechnung von je 18 Monaten Untersuchungshaft.

Beamtete des Kriegswunderamtes entdeckten in der Dugastr. 8 ein einem gewissen Scheinmann gehörendes Lager von Vorkriegsfarbe. Im Klosterturm des genannten Hauses waren 27 Tonnen Farbe versteckt. Da Scheinmann die Farbe nicht angemeldet hatte und sie zu 500 Mark für das Risiko verkauft hat, wurde er wegen Kriegswunder wegen gerichtlichen Verantwortung gezogen. 8 Ladenbesitzer und Händler wurden vom Kriegswunderamt wegen Wucher zu Geldstrafen von 100 bis 10000 Mark und bis zu 3 Wochen Haft verurteilt.

Revision. In der Fabrik von Baruch, Petrikauer 238, wurde auf Antrag des ehemaligen Besitzers Wahle eine Revision vorgenommen, bei der verschiedene Maschinen im Werte von 50 000 Mark vorgefunden wurden. Es wurde ein Protokoll aufgenommen.

Verhaftung von Kommunisten in Glogez und Konstantynow. Den Beamten der Polizei des Lodzger Kreises haben gestern in Glogez in der Fabrik von Brodacz an der Berk Josselwitz-Straße ein Kommunistennest entdeckt, wo staatsfeindliche Proklamationen, ferner solche gegen die Einberufung zum Heeresdienst vorgefunden wurden. Als Hauptangelegter dieser Kommunistengruppe sind verhaftet worden: Wladyslaw Wacynski, wohnhaft in der Vorstadt Walachi bei Glogez, sowie Jan Wiczorek, wohnhaft in Glogez. In der Wohnung Wacynskis wurden Listen für Beiträge zu Agitationszwecken vorgefunden.

An demselben Tage wurden von der Kreispolizei in Konstantynow festgenommen: Josef Hempinski, Hermann Niemann, Alexander Feuritz und Stanislaw Szulcinski. In der Wohnung Hempinskis wurde eine rote Fahne mit der Inschrift vorgefunden: „Es lebe die internationale Sozialrevolution“ und „Es lebe die Sozialistische Partei“. Ferner wurden gegen 100 Abzeichen vorgefunden mit Aufschriften für Parteizwecke, desgleichen verschiedene Flugblätter, sowie die Zeitschriften „Gomada“ und „Gierowny Stander“, schließlich kompromittierende Korrespondenz und illegale Literatur. All diese Sachen wurden konfisziert und die Verhafteten unter starker Bedeckung nach Lodz geschafft. Nachforschungen nach weiteren Angehörigen der obigen Gruppe sind im Gange.

Für Verbreitung falscher Banknoten wurden im Laden des Brot- und Mehlortheilungskomitees, Andrzejka 4, Jozef Henochowicz und Aron Korn festgenommen.

Verhaftungen. Für bolschewistische Agitation wurde ein gewisser Jan Braczka, Gubernatorska 9, verhaftet und dem Untersuchungsamt übergeben. — Des Diebstahls in der Poznański-Fabrik verdächtig wurden Woleslaw Nowacki, Woleslaw Jaros, Budwik Badzewski und Lebusz Gochmann verhaftet. Letzterer hatte einen falschen Personalausweis. Jaros ist aus der Haft im 6. Kommissariat gelassen.

Abbruch alter baufälliger Holzhäuser. Die Bauabteilung gestattete den Abbruch folgender Holzhäuser: E. Friedenberg, Emilienstr. 54, Emilie Braun, Kilmiliste 200, Altien-Gesellschaft M. Silberstein, Petrikauer Straße 246.

Spende.

Aus ist nachstehende Spende zur Weitergabe vermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für den armen deutschen Lehrer in Galizien von Herrn Dr. Bräutigam 100 M. mit den bisherigen 710 M. zusammen 810 M. und 2 Rubel.

Theater und Konzerte.

„Schwarzer Kater.“ Das neue Programm ist recht reichhaltig. Der Einakter „Mein Vater“, in dem in drastischer Weise dargestellt wird, wie fünf Generationen sich um die Gunst einer Künstlerin bemühen, fand stiel Beifall, da die Mitwirkenden ihr Bestes boten. Die einaktige Operette „Figle Amora“ ist von Domostawski recht gut arrangiert; die beliebtesten Opern- und Operettenschlager sind verwendet worden und man hat einen Erfolg für die uns schon seit langem fehlende Operette. Viel Heiterkeit erweckte der Schwanke „Das weißt du nicht“, in dem namentlich Giesław Skonieczny eine gute Type schuf. Sein Moritz war brillant. Er trug viel dazu bei, daß das Publikum in heiterer Stimmung blieb. Ein Besuch der Vorstellungen des „Schwarzen Katers“ ist somit eine willkommene Zerstreuung in dieser ersten Zeit.

Das zweite Programm, das aus zwei reizenden Farcen und humorvollem Allerlei besteht, erfreut sich beim Publikum des gleichen Erfolges wie das erste. Morgen, Montag, findet die Aufführung der Liebesposse „Fred heiratet“ statt, die ein „Schlager“ der Winterfaison des „Schwarzen Katers“ in Warschau war. Mittwoch um 4 Uhr nachmittags unentgeltliche Vorstellung unter Beteiligung des ganzen Ensembles für ins Feld ziehende Soldaten der Lodzger Garnison.

Vom Kino.

„Luna.“ Die dritte Serie „Des gelben Dreiecks“ unter der Benennung „Das Haus des Pastors“ bringt das prächtige Kinowerk zum Abschluß. Der Kampf zwischen Ermencia, die abtrünnig mit ihrer vollen Gestalt, dem pausbäckigen Gesicht und die wenig leidenschaftlichen Bewegungen sich gar nicht recht zu einer Fälscherin eines verbrecherischen Geheimklubs eignet, und Zelamort wird in London in der von Ermencia unterhaltenen Opiumhöhle ausgefochten. Noch im letzten Augenblick scheint es, als ob Zelamort unterliegen würde, aber sein kaltes Blut und sein guter Genius helfen ihm zu einem vollen Siege über seine Zofelinde. Obwohl die an Effekten reiche Handlung teilweise starke Unwahrscheinlichkeiten aufweist und ins Phantastische hinübergreift, so werden jedoch diese Tatsachen durch die vorzügliche Darstellung und der glänzenden Aufführung vollständig in den Hintergrund gedrängt.

In **„Grand-Rino“** wird ein baltisches Drama unter dem Titel „Tristan und Isolde“ vorgeführt. Gemessen und schön in der Darstellung zieht die eine reiche Fülle anziehender Momente in sich bergende Handlung vor den Augen des Zuschauers vorüber und erzählt ihm die Geschichte zweier Liebenden, wie sie uns aus einer unverbreiteten mittelalterlichen Sage der gleichen Benennung bekannt ist. Die Vorkurteile der adligen Rasse gegen den Handelsstand sind es, die sich ihrer gegenseitigen Annäherung hindernd in den Weg stellen. Aber vor der allerbezwingenden Macht der Liebe müssen auch diese weichen und beide finden sich in einer vom Schicksal bestimmten glücklichen Stunde.

„Odeon.“ Reizend ist das Phantasiemal „Die Hochzeit des Königs der Berge“, in der die Hauptrollen von den hervorragenden Kinodarstellern Lylla Salmonowa und Paul Wegener gespielt werden. In technischer Hinsicht ist das Stück als eines der vorzüglichsten zu bezeichnen. Halb Märchen, halb Wirklichkeit bringt die Handlung sehr schöne und sinnreiche, teils mit Humor gewürzte Darstellungselemente hervor. Das amnütige Spiel der Elfen in Wald und Feld, die stets hilflosen Feingefühlsdämchen, die grenzüberschreitende Herze in ihrer mit allem Zaubertrank behangenen Höhle, der gewaltige Berggeist und seine Vermählung mit der schönsten der Elfen sind nur ein kleiner Teil aus der großen Reihe interessanter wirkungsreicher Szenen.

Veretne u. Versammlungen.

Der Christliche Kommisverein z. g. U hielt am 30. Juni eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zum Leiter desselben wurde Herr D. Zoegel gewählt, der als Beisitzende die Herren Adolf Sager und Derheld, als Schriftführer Herrn G. Zegebrat. Es war das erstmal seit Bestehen des Vereins, daß einer solchen Versammlung Damen beizuwohnten, u. z. hatte sich eine größere Anzahl Mitglieder der beim Verein neu eröffneten Damen-Sektion eingefunden. Dieselbe zählt bereits eine ganz stattliche Zahl von Mitgliedern, denen sich täglich neue anschließen. Die Versammlung

genehmigte mit großer Zustimmung die Bildung dieser Abteilung die sich unter dem Vorst. von Fräulein G. Reif befindet, und wurde der Wunsch und die Erwartung ausgesprochen, daß dem Verein durch die Mitwirkung der Damenabteilung eine sehr schätzbare Hilfe in der Verwirklichung seiner Ziele erwachsen möge. Hier auf wurde zu den Wahlen geschritten, u. z. wurde Herr Adolf Sager zum Präses gewählt; ferner erfolgte die Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern; als solche gingen die Herren G. Zege, L. Radke und Otto Zoegel aus der Wahl hervor. Ferner wurde beschlossen, daß ganze Vermögen des Vereins in Staatsanleihe anzulegen, wobei gleichzeitig an die Mitglieder des Vereins der Aufruf erging, daß sich jeder nach Möglichkeit bemühen möge, durch Zeichnen der Anleihe seiner patriotischen Pflicht zu genügen. Die Vereinsleitung bittet die Herren Mitglieder, die von ihnen geeigneten Beträge gest. der Verwaltung bekanntgeben zu wollen. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß die Versammlungen der Mitglieder jeden Donnerstags, die Vorstandssitzungen jeden Montag stattfinden und wird um recht rege Beteiligung an denselben gebeten. Schluß der Sitzung um 11 Uhr.

Aus dem Reiche.

Pabianice, Hauptgottesdienst. Weil Herr Pastor Schmidt am Sonntag, den 11. Juli, vormittags um 9 Uhr in Neu-Kloster zu predigen gedenkt, wird der Hauptgottesdienst in Pabianice von 10 Uhr auf 11 Uhr verlegt, worauf die Pabianicer Gemeinde hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Brzezyn. Die Aushebung der Jahrgänge 1902 und 1895 beginnt hier am 16. Juli d. J.; an diesem Tage sollen sich Rekruten stellen, deren Namen auf A bis K lauten und am 17. Juli diejenigen, deren Namen auf L bis S lauten.

Wiesitz-Meeting. Am Sonntag, den 4. d. Mts., fand neben der Pfarrkirche ein Wiesitz-Meeting statt. Als Redner traten der Sejmabgeordnete Piotrowski und der Staatsbeamte W. Smulski auf. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Aufhebung des Wiesitz in Ober-Schlesien verlangt wird.

Geographische Kurse für Lehrer. Am Montag, den 5. d. Mts., fand hier die Eröffnung von geographischen Ferienkursen für Lehrer der öffentlichen Elementarschulen im Brzeziner Kreise statt. Die Eröffnungsrede hielt der Schulpflichter Herr Jawadski. Die Regierung hat zur Befreiung der Aufgaben, die mit der Organisation der Kurse verbunden sind, 30 000 Mk. bewilligt. Die Kurse sollen vier Wochen dauern.

Lowicz, Konfirmation. Am vorigen Sonntag wurden in der hiesigen evangelisch-lutherischen Kirche von Herrn Pastor Stegmann 30 Kinder konfirmiert.

Streng bestrafte Einbrecher. Vorgefunden hatte sich vor dem Bezirksgericht ein gewisser Andrzej Gierkowski zu verantworten. Er war angeklagt, mittels Einbruchs in die Bäckerei von Wojciechowski eingedrungen zu sein, um Mehl zu stehlen und als man ihn hierbei auf frischer Tat erappte, mit einem Revolver bewaffneten Widerstand geleistet zu haben, wobei er den genannten Besitzer der Bäckerei durch einen Schuß zwei Finger verstümmelte. Er wurde zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt.

Telegramme.

Vom Kriegsschauplatz.

Generalkabsbericht vom 10. Juli
Auf dem Eisenbahndamm Molodetschno-Polost, 5 Kilometer nördlich von Ragnow, schlugen unsere Abteilungen die bolschewistischen Angriffe zurück. Unter dem Druck des Gegners zogen sich unsere Abteilungen bei Jagnia von der Linie der Beresina zurück, indem sie mit den anrückenden bolschewistischen Kolonnen hartnäckig kämpften. Smolewicz wurde vom Feinde besetzt. Die Kämpfe gehen gegenwärtig in der Umgegend von Minsk vor sich. Nördlich vom Pripietj steht der Gegner über den Fluß Styrz über, wurde jedoch durch ein geschicktes Manöver unserer Abteilungen auf das östliche Ufer zurückgeworfen, wobei er große Verluste an Toten und Verwundeten erlitt. Südlich vom Pripietj zogen sich unsere Abteilungen auf Befehl hinter Choruz zurück. Der Feind besetzte Sarny. Abteilungen der Armee des Generals Raczewski besetzten durch einen energischen Vorstoß vom Norden vorübergehend Rowno und schafften von dort das gesamte Kriegsmaterial heraus. Im Raum zwischen Luck und Dubno lebhaftes Zusammenstoßen unserer berittenen Vorposten mit berittenen Patronillen der feindlichen Armee.

In Podolien ist ein planmäßiger Rückzug der Truppen des Generals Kömer durchgeführt.

Erster stellvertretender Generalkabsch.
Rulinski, Generalleutnant.

Fürs Vaterland.

Warschau, 10. Juli. (Pat.). Die Stimmung im Lande ist eine gehobene. Aus allen Städten treffen Meldungen ein, demzufolge die Bevölkerung bereit ist, jegliches Opfer zur Befreiung der Polen drohenden Gefahr darzubringen.

Der Finanzminister i. B. M. Rybarski hat einen Aufruf an die Gesellschaft erlassen, in welchem auf die Opferfreudigkeit der sich zum Heeresdienst meldenden Freiwilligen hingewiesen und verlangt wird, daß diejenigen, die im Hinterlande bleiben, für die Anleihe zeichnen möchten, damit die finanzielle Mobilisation Hand in Hand gehe mit der militärischen.

Rumänien mobilisiert.

Lyon, 10. Juli. (Pat.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Kopenhagen, daß Rumänien infolge der Ereignisse an der polnischen Front die allgemeine Mobilisierung anordnen wird.

Die polnische Frage in Spa.

Danzig, 10. Juli. (Pat.). Die „D. Ztg.“ veröffentlicht ein Telegramm des Wolff-Büros, wonach die polnische Frage heute auf der Konferenz in Spa zur Verhandlung gelangen soll.

Austritt Poszwinskis.

Warschau, 10. Juli. (Pat.). Das Präsidium des Ministerrats teilt mit, daß Herr Adam Poszwinski, der Unterstaatssekretär im Ministerium für das ehemals preussische Teilgebiet, seine Demission eingereicht habe, die angenommen worden sei.

Die Besorgnis der Litauer.

Kosen, 10. Juni. (Pat.) Eine Familienmeldung aus Rauen besagt, daß die bolschewistische Offensive an der polnischen Front im litauischen Staate große Beunruhigung hervorgerufen habe.

Die Zahl der am Kriege Mitgeschädigten.

Chorsea, 10. Juli. (Pat.) Bonar Law erklärte im Parlament, daß die Zahl der Personen, deren Auslieferung die Verbandsmächte seinerzeit von Deutschland gefordert hat, 892 beträgt.

Die Alandsinseln.

Lyon, 10. Juli. (Pat.) Der Rat des Völkerbundes beschäftigte sich heute in London unter dem Vorst. Leon Bourgeois mit der Streitfrage zwischen Schweden und Finnland betreffs der Alandsinseln.

Kirchliche Nachrichten.

St. Johanniskirche.

Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr: Beichte 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. Pastor Rahrgang. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Bibelunde. Pastor Rahrgang. — Dienstag, abends 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Neue Mitglieder willkommen. Pastor Dietrich.

Jünglingsverein.

Sonntag, nachm. 1/2 Uhr Gartenfest im Kirchengarten und Hebräen-Abschiedsfest. Pastor Dietrich. — Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelrunde. Pastor Rahrgang.

St. Matthäuskirche.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Dietrich.

Auf Veranlassung des Anleihekomitees des Herrn Wojewoden zu Lodz werden nach den Gottesdiensten in der St. Johanniskirche und auch in der St. Matthäuskirche von Delegierten Bankbeamten Zeichnungen auf die Anleihe „Pożyczka Odrodzenia Polski“ entgegengenommen werden. Die Gemeindeglieder werden ersucht, auf einfrühe ihrer Bürgerpflicht nachzukommen.

Warschauer Börse.

Warschau, 10. Juli.

Zarentubel 100er 315. Zarentubel 500er 320—325—324. Dumarubel 100er 73—74—75. Dumarubel 250er 51. Frants 14.70—14.90. Dollar 172—177.75—168. Rumänische Lei 4.15. Checks auf Wien 104—105. Checks auf Paris 14.35—14.20. Checks auf London 695—685. Checks auf Berlin 470.50—466.

Unbefehlbare Telegramme:

Golowag, Kozuch, Jarocinski, Bawrzyniak, Tuman, Luzer Gomulka, Goldberg, Gwila Borewicz, Goldring, Gursberg, Koch Woidowski, Kominski, Gieniewski, Radwiska, Krawczyk, Wschodnia 6, Karol Wilhelm, Gembalski, Memei, Wicchni, Kaminer, Barzi, Golowag, Gurniatowa, M. R. Poludniowa 23, Buszkowski, Lejner, Grub, Bromberg, Budzinski.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz den 10. Juli.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 16°, Mittags 1 Uhr 21°, Nachmittags 6 Uhr 20°. Wärme. Barometer: 755 gekü. Maximum: 20°, Minimum: 15°. Wärme. Wetter: Schönwetter.

CASINO

„Der schwarze Kater“

unter Leitung des Herrn Kazimierz Wróczyński
Heute, letzter Tag des Programms Nr. 2.

„Der schwarze Kater“

„Mein Väterchen...“

„Amor-Streiche“

„Das zweifelhafte Mikoverständnis“

Am Montag völlig neues Programm Nr. 3.

Die Kasse ist von 11—1 Uhr nachmittags tätig.

3426

Die Kasse ist von 11—1 Uhr nachmittags tätig.

Der Berufs-Verband der Milchhändler macht hierdurch bekannt, daß am Sonntag, den 11. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags im Vereinslokal, Konstantiner Straße Nr. 5 eine

Versammlung

für Mitglieder und Nichtmitglieder statifunden wird. Es kommen wichtige Punkte bei der Besprechung des Milchhandels zur Erörterung.

Galanterie-Detalisten-Verband.

Heute, Sonntag, den 11. Juli d. J., um 5 Uhr nachmittags findet im Lokal des Handwerker-Klubs (Poznańska Straße 4) eine

Allgemeine Versammlung

für Mitglieder und Nichtmitglieder statt, auf der wichtige Fragen behandelt werden. Die Verwaltung.

Schmiedel & Rosner
Lodz, Betulauer Straße 100.

Damen-Garderoben
Herren-
Kinder-
Anzug- und Kostüm-Stoffe
Biswaren
Damen- und Herren-Wäsche

3431

Ermäßigte Preise.

Neuesten in Damen-Herbst-Mänteln und Stoffen billigst.

Lieber Volksgenosse, lies Du den „Volkshreund“?

Wochenchrift für die Deutschen in Polen. Bringt Aufsätze völkischen, politischen, geschichtlichen Inhalts aus der Feder einheimischer Verfasser. Berührt das Recht der hiesigen Deutschen auf ihre polnische Heimat. Ausführliche Wochenchau.

Schriftleiter Dr. Ottomar Wolff.

Bezugspreis M. 5.— monatlich. Bestellungen zu richten an: Gustav Ewald, Lodz, Rogzadowka-Straße 17

Stenotypistin und Maschinschreiberin

mit langjährigen Zeugnissen, vertraut mit buchhalterischen Arbeiten sucht Anstellung. Angebote erbeten unter „Bienenin“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3426

Junger Mann,

24 Jahre alt, der bis jetzt in angesehenen Firma Vertrauensposten bekleidet, sucht Stellung als Hilfsbuchhalter oder Bürobeamter. Off. Angebote unter „Vertrauensposten“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 3305

Schonet eure Schuhe

puzt nur mit

GUTTALIN

Die Firma existiert von 1894.

M. Slomnicki,
Warschau, Lesznost. 73
Tele. 174—34, 234—34.

Ewald Flehmig

Lodz, Radwaniska-Straße Nr. 20/22.

Lager in Glauberzsalz, Gewerbesalz, Schwefelnatrium conc.

Soda, Schwefelsäure, Essigsäure, Salzsäure, Ammoniak, türk. Rotöl, Chlorkalk, Wasserglas, Kartoffelmehl u. s. w., u. s. w., u. s. w.

Generalvertretung und Lager für Polen

der Firma Farbwerk Mülheim vorm. H. Leonhardt & Co., Mülheim am Rhein. Erstklassige Anilinfarben für Wolle, Halbwolle, Baumwolle, Seide, Halbseide, Papier, Leder, Stroh usw. Spezialität: Mischfarben für zweifarbige Effekte auf Halbwolle und Halbseide.

Lieferung je nach Wunsch ab hiesigem Lager oder direkt ab Fabrik franco deutsche Grenze.

Generalvertretung

der Firma Hyl-Guldenwerfe chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft. Fabriken in Lehnitz, Dranienburg, Charlottenburg und Biebrich a. Rhein. Tannine aller Art, Gallussäure, Gallaminisäure, Pyrogallussäure, Fremolin, Milchsäure und -Salze, Antimonlochat, Alkalibisulfit, Benzolsäure, Bernsteinsäure, Ellagsäure, Glykolsäure, Perborat, Salpeter u. a. m.

Dr. Moritz Blumenthal's Kollerei-Hilfsstoffe: Labpulver, Lobertrakt, Labtableten, Butterfarbe, Käsefarbe, Reinkulturen usw.

Photographische Papiere und Chemikalien.

Generalvertretung

der Firma A. Bernheim in Augsburg—München.

Hervorragende Spezialprodukte für alle Warengattungen und Zwecke der Färberei, Schlichterei und Appretur. 2518

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt,

Karl Lamprecht, Milschstraße 23. 105

„Gerda“

Brief aus der Geschäftsstelle dieses Bl. abzugeben. 3435

ALLE WELT KENNT
die Creme KAZIMI
METAMORPHOSE



Kaufleute

die Verbindung mit Westpolen suchen, berühren dazu die „Ost-deutsche Rundschau“ in Bromberg das Blatt der Deutschen in Westpolen. 1720

Kirchengesangsverein der Johannismeninde

Montag d. 12. d. Mts., abends 8 Uhr

Monats-Sigung

und Ballotage. Um zahlreichem Besuch wird wegen der zu besprechenden wichtigen Angelegenheiten gebeten. Der Vorstand. 3425

Kaufe

alte Möbel, Garderoben, Wäsche, Teppiche und Polster. Habe gute Preise. Benedykta - Str. 19. Ede Długa - Straße Frontalader. Wetureich. im kleinen Hause. 3891

Nr. 60 Główna-Str. Nr. 60

für Brillanten

Gold, Silber, Zahnt am besten. Juweller EISENBERG. Verkaufe goldene Trauringe mit Garantie. 3831

Quadratische Preise! Nr. 60 Główna-Str. Nr. 60

Zu verkaufen:

Pianino

erkl. engländ. Fabr., Kredenz, Bettstellen mit Matratze, Delgemälde, Rahmen, Gaslampen, Waschkücher u. s. w. Długa 12, W. 13. 1. Stock. 3423

Pianino

szpradam zaraz, mało używane. Bettinga firmy, od 12 do 4tej, Słowiańska 17, m. 15. 3423

Pianino

Mit schönem Ton preiswert zu verkaufen. Off. unter „Kongert“ an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. 3420

Ein Kaffaschrank

ausländisches Fabrikat. Eine große Kucheneinrichtung drei eckige Stühle, diverse Kleider usw. zu verkaufen. 3873 Karola Nr. 4 W. 7.

Motor

Kurzschluss, 2 PS., sofort preiswert zu verkaufen. 3438

Zu verkaufen

ein schwarzer Sommer-Permantel und ein Herren-Hover. Widziewskastraße 106 im Laden bei Seidel. 3437

Ein

Hängematte

ist zu verkaufen. Radwaniska-Straße 49 beim W. 1. 3349

Ein

1 möbl. Zimmer

mit oder ohne K. Off. unt. „W. 337 89“ an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten. 3406

Vera-Bleistift-Fabrik

Jos. J. J. F. F. in Bayern „Vera“ Blei- und Kopierstifte. Notizbuchstifte, Schiefertische usw. Verkauf nur an Großisten. 2858

Anzeigen

für sämtliche Posener Blätter nimmt die „Łódzka Wolna Prasa“ entgegen.

Bahn-Arzt

G. Guzmann, Homöopath, heilt Kropf und alle Krankheiten radikal. Sienkiewiczja 88, Barterre, von 10 bis 6 Uhr nachmittags. 3418

Kaufe

Möbel, Polster, Teppiche, Garderoben, Wäsche, sämtl. Hausgeräte, solche die höchsten Preise. Chranowicz, Walska-Straße 43, W. 6. 3274

Haus

im Zentrum zu verkaufen. Zu erfahren Główna-Straße Nr. 17, W. 4. 3425

Ein kurzer

Flügel

in gutem Zustande der Firma „Kral und Seibel“ preiswert zu verkaufen. Die Adresse in der Geschäftsstelle des Bl. zu erfahren.

Zu verkaufen:

1 Kaffagani - Salon - Garnitur, 1 Kaffagani - Spiegel, 1 Singier - Nähmaschine, 1 K. - Schrank, Długa - Str. Nr. 46, W. 16, von 11—12 u. 2—3. 3410

Kolonial-Waren-Laden

veränderungshalber sofort zu verkaufen. Sienkiewiczja 79. 24. 8

Durchaus zuverlässiges energetisches und energetisches

Dränlein

für meine chemische Wäsche. gefach. Anzusenden bei J. Schulz. Walska-Straße 57. 3390

Webmeister

(evang.), der auch in der Schlosserbranche gut bewandert ist und mehrere Jahre ein kleines Geschäft selbstständig geleitet hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht hier oder auch auswärts Stellung. Rawot-Straße 82, Wohnung 16. 3446

Junger Mann,

28 Jahre alt, sucht bei gleichem Lohn Anstellung irgend welcher Arbeit als Portier, Nachwächter oder dergl. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle des Bl. 3438

Ein

Kollenpapier-Schneider

wird gesucht. Antipapierfabrik, Emil Hoffmann, Długa-Straße 121. 3414

Kost u. Logis

finden 1 oder 2 Herren bei deutscher Familie. Zu erfahren in der Geschäftsstelle des Bl. 3430

ARNOLD EIGENFELD, WIEN, I.,

Wallfischgasse 13, Telegrammadresse: „Colorchemie-Wien“.

Ein- und Ausfuhr von Erzeugnissen der chemischen Großindustrie

Farbwaren, Chemikalien, Rohprodukte.

Spezialexportartikel:

Ameisensäure 80% technisch rein
Antichlor
Chlorbarium krist.
Schwefelnatrium conc. u. krist.

Lithopone
Zinkweiß
Bleimintum
Bleiglätte

Kalkgrün
Kalkblau
Ultramarinblau-Ersatz
Montanwachs

Borax, Soda bicarbona.

Eingeführte branchenkundige Vertreter gesucht!

Die evangelische Kirche in Pommern.

Von Generalsuperintendent D. Reinhard-Danzig, Präsident der Verfassungsgebenden Versammlung für den Freistaat Danzig.

Durch den Friedensvertrag sind 124 evangelische Kirchengemeinden der ehemaligen Provinz Westpreußen an Polen gefallen. Die außerordentliche Versammlung der 7. Preussischen Generalsynode hat die Begründung einer besonderen Landesynode mit wichtigen Sonderrechten für die an Polen abgetretenen Gebiete im Verbands der Preussischen Landeskirche beschlossen; die Genehmigung der staatlichen Inflationen der beteiligten Länder darf wohl in baldiger Aussicht stehen. Inzwischen sind die pommerschen Kirchengemeinden bereits aus dem Wirkungsbereich des Evangelischen Konsistoriums in Danzig herausgenommen und der Pflege des Evangelischen Konsistoriums in Posen unterstellt worden. Damit erlöschen auch für mich die amtlichen Beziehungen zu einem großen Teile meines bisherigen Arbeitsgebietes. Es bedarf keiner Versicherung, daß ich außeramtlich auf jede mir mögliche Weise die Förderung der Interessen jener Gemeinden und ihrer Geistlichen werde angelegen sein lassen.

Die Vergangenheit des Protestantismus in Polen, dessen Geschichte mit Blut und Tränen geschrieben ist, ist nicht dazu angetan, Illusionen zu nähren. Es ist nicht hier der Ort, auf diese Geschichte näher einzugehen. Nur soviel sei gesagt, daß im Reformationsjahrhundert ein sehr wesentlicher Teil Polens evangelisch geworden war. Namentlich der polnische Adel wandte sich, nicht zuletzt aus dem äußeren Grunde des Gegenstandes zu den Machtsansprüchen der katholischen Kirche, dem Kalvinismus zu. Als dann Klerus und Schola ihren Frieden schlossen, setzte unter Mitwirkung der Jesuiten jene Gegenreformation ein, die im Laufe eines Jahrhundert Polens zu einem der katholischen Länder der Welt gemacht hat. Die polnisch-reformierte Kirche ist auf wenige tausend Seelen zusammengeschrumpft; ihr Teil freilich, wenn ich recht berichtet bin, das gegenwärtige Oberhaupt des polnischen Staates Pilsudski, entstammen. Auch die lutherische Kirche in Polen ist durch die Gegenreformation nahezu vernichtet worden. In Kongresspolen setzte erst nach den Teilungen eine deutsch-evangelische Einwanderung ein. Die meisten der 67 lutherischen Gemeinden, die dort vor dem Kriege bestanden, sind infolge der Verpflanzung sächsischer Wirkwarenherstellung besonders in der Gegend von Lodz entfallen. In Pommern hatten eine Reihe sächsischer Gemeinden sich in die preussische Zeit hinüberretten können. Hin und her waren auch von einschlägigen polnischen Grundherren evangelische Einrichtungen angelegt worden. Diese Gemeinden bildeten auch den Grundstock, der in neuerer Zeit einen sehr erheblichen Ausbau erfuhr. Vor dem Kriege mochten in Pommern die Evangelischen ungefähr ein Drittel der Gesamtbevölkerung aus.

Hierin ist nun seit der Abtretung eine grundlegende Änderung eingetreten. In Pommern hat eine Abwanderung der evangelischen Bevölkerung eingesetzt, die alle Gemeinden in ihrem Bestande zu erschüttern, einen erheblichen Bruchteil sogar zu vernichten droht. Auch die Mehrzahl der evangelischen

Bekehrer ist abgewandert. Es ist der furchtbare, auf die Dauer unerträgliche Zustand eingetreten, daß häufig auf viele Meilen kein evangelisches Kind Gelegenheit zum Besuch einer geeigneten Schule hat, daß vielmehr, wo Schulen überhaupt noch vorhanden sind, nur polnisch-katholische Lehrer an ihnen wirken. Dazu kommt, daß die Zahl der evangelischen Geistlichen in starkem Rückgang begriffen ist. Wenngleich in diesem Stande die Abwanderung nicht entfernt den Umfang angenommen hat, den sie für das Gesamtamt aufweist, so haben doch manche Geistliche aus Rücksicht auf ihre heranwachsenden Söhne, denen die Erziehung unter polnischer Fahne droht, den Wanderstab ergreifen müssen. Dazu kommt, daß der Zuzug neuer Kräfte immer auf's Neue hintangehalten wird, während doch Pommern heute weniger denn je seinen Bedarf an Geistlichen durch den eigenen Nachwuchs decken könnte. Ganz abgesehen von dem unabweisbaren Bedürfnis nach Befruchtung durch die deutsche theologische Wissenschaft ist darum die Forderung Polens, daß die evangelischen Theologen des Abtretungsgebietes nur an der neuangeordneten theologischen Fakultät in Warschau ihre Vorbildung erhalten sollen, völlig indiskutabel.

Die evangelische Kirche Pommerns braucht also, um in ihrem Bestande einigermaßen gesichert zu sein, den starken Rückgang an einer anderen Kirchengemeinschaft. Ein solcher kann weder durch den Zusammenschluß mit den Gemeinden des übrigen an Polen gefallenen Abtretungsgebietes gewonnen werden, noch kommt der Anschluß an die Kirche Augsburgischer Bekenntnisses in Kongresspolen in Frage. Die polnisch gewordenen Gemeinden in Posen, Ostpreußen und Schlesien befinden sich in der derselben Lage wie die pommerschen. Weder in wirtschaftlicher noch in kultureller Beziehung sind sie zur Hilfeleistung imstande. Aber auch ein Anschluß an Warschau liegt außer dem Bereich der Möglichkeit. Ganz abgesehen davon, daß der durch seine Polonisierungsbestrebungen bekannte Generalsuperintendent Bursche alles daran setzt, um die ihm unterstellten evangelischen Gemeinden auch in ihrer völligen Eigenart zu beeinflussen, hat die polnisch-lutherische Kirche aus ihrer Abneigung die in der Preussischen Landeskirche und daher auch in den pommerschen Gemeinden geschichtlich gewordene „Union“ lutherischer und reformierter Christen niemals ein Gefühl gemacht. Sie sieht in engen Beziehungen zu der von der Landeskirche getrennten altlutherischen Kirche in Preußen, die den unter Evangelischen die Verwaltung- und Abendmahls-gemeinschaft aufweist hat. Es würde also eine Vergewaltigung ihres Bekenntnisstandes bedeuten, wenn die evangelisch-unierten Gemeinden Pommerns zum Anschluß an die polnische lutherische Kirche gezwungen würden.

Jeder Zwang verletzt die ausdrückliche Zusicherung des Friedensvertrages. Nach Artikel 93 hat Polen sein Einverständnis dazu erklärt, daß die hauptsächlich alliierten und assoziierten Mächte in einem Verträge mit ihm die Bestim-

mungen aufnehmen, die sie zum Schutze der religiösen Minderheiten für notwendig halten. Daß die evangelisch-unierten Gemeinden im polnischen Gliede mit seiner weit überwiegend katholischen Bevölkerung eine religiöse Minderheit bilden, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Voraussetzungen für den Artikel 93 sind also gegeben. Der nach diesem Artikel zwischen der Entente und Polen geschlossene Vertrag enthält u. a. Festsetzungen, durch die allen Einwohnern Polens volle Religionsfreiheit, gleiches bürgerliches und politisches Recht ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses, freier Gebrauch der Muttersprache zugesichert werden. Namentlich sollen auch diejenigen polnischen Staatsangehörigen, die einer religiösen Minderheit angehören, die gleiche Behandlung und die gleichen rechtlichen und politischen Garantien wie die übrigen genießen. Insbesondere haben sie das gleiche Recht, auf ihre Kosten Wohlfahrtsanstalten und Schulen zu begründen und zu leiten. In Bezug auf das öffentliche Unterrichtswesen werden für diejenigen Orte, in denen eine beträchtliche Anzahl Angehöriger einer sprachlichen und religiösen Minorität wohnt, besondere Erleichterungen bewilligt; den Minoritäten wird ein Anteil an den öffentlichen Aufwendungen für die Schulen gewährleistet. Endlich werden alle diese Bestimmungen unter die Garantie des Völkerbundes gestellt, sie können nicht geändert werden ohne Zustimmung der Majorität des Rates des Völkerbundes.

Auf Grund dieser Bestimmungen haben nun die evangelischen Gemeinden des abgetretenen Gebietes ohne jede Ausnahme durch rechtsgültig gefasste Beschlüsse ihrer berechtigten Vertreter die Forderung ausgesprochen, in ihrem Zusammenhang mit der preussischen Landeskirche der älteren Provinzen belassen zu werden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß zur Religionsfreiheit im Vollsinne des Wortes auch das Recht gehört, einem Kirchenverbande, der über die Landesgrenzen hinausgreift, angehören zu dürfen. Für den Katholizismus ist dieser Grundsatz selbstverständlich; Teile der preussischen Provinz Schlesien gehören zu den außerpreussischen Bistümern Prag und Olmütz, wie umgekehrt das Fürstentum Breslau außerpreussische Gebiete umschließt. Ferner, Baptisten und Methodisten erstrecken den Verband ihrer Gemeinschaft auf Gemeinden verschiedener Staatsgebiete. Ja, zur Preussischen Landeskirche haben bisher schon zahlreiche Auslandsgemeinden, auch solche, deren Glieder nicht alle die preussische Staatsangehörigkeit besaßen, gehört, ohne daß je politische Schwierigkeiten daraus entstanden wären. War dies schon möglich, so lange die Landeskirche in enger Verbindung mit dem preussischen Königstum und Staatswesen stand, so muß heute erst recht jedes Bedenken in Wegfall kommen, nachdem die Verfassung des Deutschen Reiches für alle Teilstaaten, also auch für Preußen, die Festsetzung getroffen hat, daß es hinfür keine Staatskirche mehr gibt. Die letzten Reste werden mit dem Heimfall des landesherrlichen Kirchenregimentes an die Kirche, der von der Generalsynode bereits beschlossene und von der preussischen Landesversammlung voranschreitend in kürzester Frist verwirklicht wird, beseitigt sein. Dann steht in Preußen die evangelische Landeskirche dem Staate gegenüber genau auf demselben Rechtshoden wie die katholische

Kirche. Einer rein religiösen, auf ihre kirchlichen Aufgaben sich beschränkende Glaubensgemeinschaft aber, die durch ihr Bekenntnis, durch eine Jahrhunderte alte Geschichte und durch gleiche Volksart zusammengeschlossen wird, kann es, wo Religionsfreiheit gelten soll, nicht verwehrt werden, ihren Wirkungsbereich und Anhängerkreis über die Staatsgrenzen hinaus zu erstrecken; sie darf nicht um politische Abtrennung willen, zerrissen werden. Es würde einen Rechtsbruch, eine Verletzung des Selbstbestimmungsrechts und eine Verletzung der Gewissensfreiheit bedeuten, wenn den evangelischen Gemeinden Pommerns das Verbleiben bei der evangelischen Landeskirche Preußens unmöglich gemacht würde.

Für die Sicherung und Durchführung des Zusammenhangs mit der Preussischen Landeskirche kommt nun im einzelnen noch folgendes in Betracht: Den Kirchengemeinden und kirchlichen Verbänden muß ihre Rechtsstellung als Körperschaften des öffentlichen Rechtes mit den ihnen bisher zustehenden Rechten, namentlich dem Besteuerungsrecht, ihr Besitz und Eigentum, ihr Steuerprivileg, die ungehinderte Versorgung durch Geistliche der Landeskirche, ihre Einordnung in die kirchliche Verwaltung, die Teilnahme am Verfassungsleben der Landeskirche, die Sicherstellung gemeinsamer kirchlicher Einrichtungen (Diakonienhäuser, Prediger-Seminare usw.), der Ausbau ihres kirchlichen Vereinswesens gewährleistet werden, alles selbstredend unbeschadet des Hoheitsrechtes des polnischen Staates. Die evangelische Kirche hat, das beweist ihre Geschichte, niemals gegen berechtigte Forderungen der Staatsgewalt sich aufgelehnt, sondern im Gegenteil ihre Ehre darin gesucht, daß sie ihre Glieder zu brauchbaren Staatsbürgern erzog. So wird sie denn auch die Erwartung ausprechen dürfen, daß es gelingen wird, durch den zwischen Polen und Deutschland bezw. Preußen abzuschließenden Staatsvertrag die auf Recht und Gesetz beruhenden Leistungen des preussischen Staates entsprechend der Steuerkraft die auf Recht und Gesetz beruhenden Leistungen des der evangelischen Bewohner des abgetretenen Gebietes auf den polnischen Staat zu übertragen.

Die Übernahme dieser Leistungen im Zusammenhang mit der Gewährleistung des Zusammenhangs mit der Preussischen Landeskirche liegt im eigenen Interesse des polnischen Staates. Denn die Landeskirche übernimmt dafür die Verpflichtung, für das evangelische Kirchenwesen der abgetretenen Gebiete in demselben Umfang wie bisher, namentlich auch in finanzieller Hinsicht, aufzukommen. Vor allem aber würde mit einer solchen Regelung den Gemeinden selbst gebient sein. Die Sorge um ihren Bestand wäre von ihnen genommen, ihre geistliche Versorgung wäre gesichert, im gewohnten Zusammenhang mit der starken Preussischen Landeskirche länden sie Halt. Sie könnten sich getrost dem Wunsche der schweren Aufgaben widmen, die ihrer warten. Die polnische Republik aber würde den kulturellen Segen, der mit dem Vorhandensein einer lebensfähigen evangelischen Kirche in den neu von ihr erworbenen Landesteilen ihr geworden ist, zum Aufbau ihres Staatswesens fruchtbar machen können. Nicht mit Unrecht steht ein polnischer Geschichtsschreiber, dessen Werke der Weltliteratur angehören, die Ursachen für den Niedergang seines Volkes in der Unterdrückung des

Max Klinger †.

Von Hans Friedeburger (Berlin).

Max Klinger ist plötzlich im 63. Lebensjahre auf seiner Wohnung bei Raumburg am Herzschlag gestorben.

Mit Max Klinger ist die deutsche Kunst um eine ihrer hervorragendsten Gestalten ärmer geworden, um einen Künstler, der das, was er bedeutete, ausschließlich seiner Persönlichkeit zu verdanken hat; denn wenn er auch manches von Böcklin und den anderen Deutschromantikern in sein Werk übergenommen hat, und wenn auch von diesem Werk genug Fäden zu denen hinüberführen, die in gewissem Sinne seine Erben geworden sind, nämlich zu den Neudealisten und „Klassizisten“ vom Schlage Ludwig von Hofmanns und Ströds, so kann man ihn doch diesen beiden Gruppen so wenig zuordnen wie irgend einer anderen, und die Kunstgeschichte wird sich schon entschließen müssen, für ihn eine besondere Rubrik zu schaffen.

Aus geistlichen bürgerlichen Verhältnissen kommend, hat er das feltlere Glück genossen, frühzeitig seinen wahren Beruf zu erkennen und ihm nachzugehen zu dürfen, und er hat seinen Weg zu Ende gehen können, ohne auf ihm andere Ablenkungen und Hemmnisse zu finden als die, die in seiner Arbeit selbst begründet lagen. Aber auch hier hat das Schicksal den Sechzehnjährigen begünstigt, als es ihn Karl Gussow finden ließ, dessen Unterricht er erst in Karlsruhe an der Akademie und dann in Berlin genoss. In der Schule Gussows, wohl des besten Lehrers, den die letzten Künstlergenerationen gehabt haben, bildete er die unfehlbare Beherrschung der sichtbaren Form und des Handwerks aus, die allen seinen Schöpfungen von den frühesten bis zu den letzten ein besonderes Gepräge geben. So empfing er die Anregungen, die ihm längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom, die ihm wiederholte Reisen

nach Griechenland und Frankreich reichlich spendeten, auf dem sicheren Grunde einer angeprägten Eigenart und eines in jeder Beziehung zuverlässigen Handwerks ruhend. Seit seinen frühesten Werken bis zu den letzten hat er sich in nichts geändert. Jede Arbeit, sei es auch die nebensächlichste, trägt bis in alle Einzelheiten hinein, bis zu den Schriftzeichen der Rasterinschrift sein Gepräge, und es verleiht dabei nichts, ob er seinen Pinsel dem Vorwurf zuliebe einmal in weichen und schmelzigen Tönen sich ergeben ließ, oder mit ihm das harte Lineament der alten Meister von liebte.

Der Gussow-Schüler Klinger begann mit einem Gemälde, dem Staffeleibilde „Der Spaziergänger“, aber den Haupttrakt seiner jungen Jahre bergen die großen Radierungsfolgen, von denen in den vier Jahren 1878 bis 1882 nicht weniger als sieben entstanden sind. Sie haben ihm das Kostbare des Ruhmes geschaffen, auf dem der Maler und der Bildhauer weiter schaffen konnten, sie enthalten auch in ihrer Eigenart, die sie von allem Zeitgenössischen und auch von allem Künftigen trennt, die gesamten Grundbestandteile der Klinger'schen Kunst. Zwar war auch hier manches, vor allem die Idee der zusammenhängenden Folge neben manchen technischen Einzelheiten, ein Anknüpfen an Früheres, an die Werke Gussows und anderer. Aber die Ausgestaltung der ganzen Folgen wie der einzelnen Blätter war so völlig persönlich, daß vereinzelte Einflüsse an Künstler und Stilquellen kaum noch etwas bedeuten wollen. Hier offenbarte sich zum ersten Mal die unfehlbare Sicherheit der Formvorstellung, die unbedingte Klarheit der Formwiedergabe und der unerlöschliche Reichtum geistige Durchdringung und Abwandlung eines Stoffes. Aber es zeigte sich auch hier bereits eine gewisse Kühle und Zurückhaltung gegenüber dem seelischen Ausdruck, ein Überwiegen des Formalen.

Um 1882 steht dann die malerische Tätigkeit Klinger's ein mit fünfzig Wandbildern für eine Stallsche Villa, die bis auf ein Drittel verschollen sind. Nichts ist so bezeichnend für Klinger, als daß er, nach wenigen belanglosen Vorarbeiten, seine malerische Tätigkeit mit einer monumental gedachten Leistung begann. In den Bildern, die ihren Motiven nach deutlich an Böcklin anknüpfen, steht die Klinger'sche Malkunst auf ihrer höchsten Stufe. Es ist ein Reichtum, eine Wahrheit, ein Glanz und eine Freiheit in diesen Gemälden, die sie in ihrer besondern Art den schönsten malerischen Schöpfungen dieser Zeit an die Seite stellen, und die um so höher zu werten sind, als die Bilder noch vor dem ersten Pariser Ansehen geschaffen wurden. Die Pariser Eindrücke schienen mehr von seinen großen französischen Monumentalmalerei gekommen zu sein; denn unmittelbar nach der Rückkehr aus Paris beginnt die Reihe der großen monumentalen Figurenplastiken, deren Anfang das Parisurteil von 1887 und deren Endpunkt das Cheminier Wandbild von 1918 bezeichnet. In diesen Werken greift Klinger nach den höchsten Krängen des großen monumentalen Wandbild mit wenigen Figuren, wie es die großen Italiener und Klinger näherstehend, der Franzose Puvis de Chavannes geschaffen hatten, sollte wieder entstehen, und in der Tat atmen alle diese Gemälde eine Großartigkeit der Konzeption und der Form, die ihresgleichen sucht. Aber in ihnen kann sich die Kühle, die schon aus den Radierungsfolgen hellenweise atmet, ebenso wenig verleugnen wie die Neigung zur Ueberfülle der Erfindung und zum Ueberreichtum der Beziehungen, und so läßt der Genuß der Werke mehr auf das Einzelne beschränkt, als daß er sich an die Gesamtheit der Erfindungen halten könnte.

Vom Parisurteil nimmt dann die dritte Art der Klinger'schen Betätigung ihren Ausgang, die bildhauerische. Sie ist in der Folge diejenige

gewesen, die Klinger's Namen so hoch emporgetragen hat, und die in dem Bewußtsein der Zeitgenossen die Leistung des Malers und selbst des Radierers überschattete. Werte von höchster Großartigkeit der Gestaltung, wie die Beethovenfigur und das „Drama“, Bildnisbüsten schärfster Prägung und feinsten Durchgeistigung, Einzelstatuen, von denen die schönsten wohl die Amphitrite aus der Berliner Nationalgalerie ist, werden den Ruhm ihres Schöpfers für alle Zeiten verklären.

Man kann gegen die Radierungen Klinger's geltend machen, daß sie eigentlich keine sind, sondern Federzeichnungen, die in Kupfer übertragen worden sind, und man wird von seinen Gemälden, soweit es sich um die großen Wandbilder handelt, sagen dürfen, daß in ihnen die Freude an der Einzelheit und an der erzählerischen Ausgestaltung nicht reflexlos von dem strengen Diktate monumentaler Gestaltungsweisheit ausgeht worden sei. Aber dem Bildhauer gegenüber muß man gelten lassen, daß hier Gedanke, Form und Stoff in seltener Vollkommenheit eines geworden sind. Klinger hat, wie jeder der großen Meister der Bildhauerkunst, seine Eingebungen oft genug aus dem Stein empfangen. Wie Michelangelo, wie Rodin hat er Formgedanken erlöst, die im Block gebunden schlummernden, und es ändert daran auch nichts, daß er gelegentlich, von der Freude an der meisterhaften Beherrschung des Handwerks und am schönen Material fortgerissen, die innerliche Konzeption ein wenig zu stark von Material und Technik bestimmen ließ. Diese Werke, die an das Kunsthandwerk streifen, werden vergehen; sie hätte auch ein anderer schaffen können. Die anderen aber werden immer von dem Künstler sprechen, der Max Klinger hieß, und der eine der stärksten, einheitlichsten und reichsten Persönlichkeiten der neueren deutschen Kunst war.

Protestantismus. Jetzt ist durch die Einverleibung weiter, von einer zahlreichen evangelischen Minderheit bewohnter Abtretungsgebiete dem polnischen Staate Gelegenheit gegeben, zu zeigen, ob er aus seiner eigenen Vergangenheit die zu seinem eigenen Besten dienenden Lehren zu ziehen willens ist.

Heimat.

Es rauschen die alten Tannen
noch immer ihr altes Lied;
o, Wälder, wie stark es immer
mich wieder zur Heimat zieht! —

Viel Jahre sind hingegangen,
in Freude, doch mehr — im Leid.
Im Sturm bin ich Mann geworden,
und Furchen grub schwere Zeit.

Und doch, — es ist mir geblieben
von dir ein himmlisch Klang.
Noch immer rauschen die Tannen
des alten Heimatgefang.

Carl Sange Oliva.

Sotales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Der Anleihe-Feiertag.

Der heutige Sonntag (11. Juli) wird im ganzen Reich als der Anleihe-Feiertag begangen. Aus diesem Anlaß werden in Lobz morgen von 9 Uhr vormittags bis 1 1/2 Uhr nachmittags unter anderem auch Zeichnungen auf die polnische Staatsanleihe entgegengenommen werden: von der Gesellschaft Gegenseitigen Kredit Lobzer Industrieller in der Kanzlei der St. Johannsgemeinde und von der Deutschen Genossenschaftsbank in Polen in der Kanzlei beim St. Matthäusaal.

Jeder Bewohner unserer Stadt und der Umgebung, der die Erhaltung eines geordneten Staatswesens wünscht, wolle daher durch die Zeichnung von Staatsanleihe gerade an diesem Tage den Beweis erbringen, daß ihm das Wohl des Landes am Herzen liegt.

Der Verein polnischer Kaufleute und Industrieller für das Vaterland. Vorgestern fand im Lokale in der Petrikauer 113 eine Versammlung des christlichen Vereins polnischer Kaufleute und Industrieller zur Besprechung der Verteilungsfrage des Vaterlandes statt. Auf Antrag des Herrn Rosenthal wurde beschlossen: 1. daß jedes Mitglied 15 Proz. seines ganzen Vermögens Staatsanleihe zeichnet, 2. daß sämtliche Mitglieder des polnischen Roten Kreuzes werden, 3. daß die Mitglieder 2 Proz. ihres Vermögens für die Freiwilligenarmee zu Händen des Generals Haller spenden. Für die Vermögensabschätzung der einzelnen Mitglieder wurde eine Kommission aus 12 Personen gewählt. Nach oberflächlicher Berechnung werden ungefähr 15 Millionen Mark Staatsanleihe gezeichnet und 3 Millionen Mark für die Freiwilligenarmee gespendet werden. Der Verein zählt 250 Mitglieder.

^{*)} Graf Valerian Krasiński in seiner Geschichte des Protestantismus in Polen, englisch erschienen 1838 40, deutsch von Lindau 1841, polnisch von Wursche 1903/5 (Bergl. Bilder, der Protestantismus in Polen, Leipzig, Dietrichs, 1910, Seite 192 ff.)

Charlotte Klinger.

Roman von Helene Kalisch.

19. Fortsetzung.

Da kam wieder einmal ein besonders lebhafter Tag. Es sollten einige Kommissionen fertig werden, und das ging unter Frau Simons Regiment nun einmal nicht ohne den obligaten Krach ab. Die Arbeit wanderte in einer wahren Peinigung von einer Hand in die andere. Es ging schon auf Feierabend zu, immer noch war nicht alles fertig.

Der Chef kam, was er nur ausnahmsweise tat, und fragte, wie es mit den Sachen stände, die heraus sollten.

„Sie sind noch nicht fertig“, antwortete Charlotte ihm, „es dauert noch eine Weile, denn es sind alle große Muster!“

Er nagte nichts an der Unterlippe.

„Wo sind sie?“ fragte er dann. „Wer hat die Nummern in Arbeit? Ich möchte sehen, was damit ist; wenn es noch lange dauert, hat es keinen Zweck mehr, der Expediteur muß gleich kommen!“

Charlotte ging mit ihm hinüber nach den Arbeitstischen, und er überführte sich selbst, wie weit die Arbeit war.

Dabei blieb er plötzlich bei einer Arbeiterin stehen und nahm einen der großen, phantastisch geformten Flügel, an denen sie arbeitete, vom Tisch. Aber dieser Flügel sah ganz anders aus wie das vor der Arbeiterin liegende Muster; seine Federn waren zerdrückt und in eine ganz unmögliche Form zusammengeklappt.

„Was soll das sein?“, fragte er. „Wo steht denn das Muster aus? ... Was machen Sie nur?“

„Dafür kann ich nicht, Herr Ström, ich habe die Arbeit nicht angefangen, Fräulein Klinger?“

Die Juristen für die Soldaten. Das Lobzer Generalbezirkskommando bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Die Lobzer Juristen haben in ihrer Sitzung am 7. Juli 17 000 M für die Soldaten gespendet und sie dem General Olszewski zur Verfügung gestellt. Dieser hat von der Summe 2000 M. für das polnische Rote Kreuz, 5000 M für die Soldaten-universität und 5000 M. für das Heim für Soldatenkinder bestimmt. Der Kommandant des Generalbezirks spricht den Spendern auf diesem Wege seinen Dank aus.

Vom Lobzer Kreistag. Vorgestern fand im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung eine Sitzung des Lobzer Kreistages statt. Nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes entwickelte sich eine lebhafte Debatte über die bisherige Tätigkeit des Kreistages. Mitglied Wojciechowski tabelte die Wirtschaft des Kreisausschusses, der das Komitee für öffentliche Arbeiten aufgelöst hat. Der Antrag, dem Kreisausschuss das Mißtrauensvotum auszusprechen, wurde nicht angenommen. Daraufhin erklärten mehrere Mitglieder des Ausschusses ausreden zu müssen, da sie unter solchen Bedingungen, wie sie bisher ver herrschten nicht arbeiten können. Anstelle der ausredenden Mitglieder wurden Neuwahlen vorgenommen. Das Budget für das Jahr 1926/27 wurde mit kleinen Änderungen angenommen.

Der Pankas-Park als Wildgarten. Der Fürst Poniatowski-Park in der Pankasstraße übt seit einigen Tagen, besonders auf die Jugend von Lobz ungewöhnliche Anziehungskraft aus — der schöne Garten ist nämlich dabei, sich zu einem Wildpark zu entwickeln. Derjenige Teil des Parks (im Nordwesten), auf dem zur Zeit der Okkupation die Reitfeste der deutschen Offiziere und Zivilbeamten stattfanden, ist nunmehr eingezäunt und dient vier jungen Rehen, — einem Bock und drei Hirschen — zum Aufenthalt. Die größten Tiere lassen sich dort im weichen Gras wohl sein. Unsern Kindern aber ist ein Stück Hohenhof — wie er einst war — wiedererstanden.

Nicht kaufen! Die Warschauer Blätter enthalten folgenden Aufruf in der Frage der Bekämpfung der Zensur:

Die von Tag zu Tag steigende Zensur der Artikel des ersten Bedarfs ist nicht nur eine wahre Niederlage für die arbeitenden Menschen, sondern was noch wichtiger ist, sie verhindert den normalen wirtschaftlichen Aufbau des polnischen Staates, da sie den Staatshaushalt zwingt, fortwährend Bankrott zu erklären. Das verringert den Wert unserer Währung auf dem Weltmarkt in bedeutendem Maße und macht uns wirtschaftlich vom Auslande abhängig. Das Ausland aber nützt diese wirtschaftliche Abhängigkeit zu unserem Schaden aus. Unter den vielen Mitteln, die die Bekämpfung der Zensur bezwecken, rufen allgemeine Aufmerksamkeit der bürgerlichen Streik der Käufer hervor. Im Auslande haben die breiten Massen, die sich des Staatsinteresses und ihres eigenen Interesses bewußt sind, beschlossen, die Maschinen der Zensur zu vereiteln, indem sie nur einkaufen, was wirklich unumgänglich zum Leben nötig ist. Laßt uns daselbst tun. Organisieren wir einen Streik der Käufer in Polen. Durch energische Haltung müssen wir die Zensur zwingen, die Zensurorgane aufzugeben, die staslos ihre Triumphe feiern. Wer bis zum September d. J. keine Waren einkauft, die nicht unbedingt notwendig sind, der wird zu dem Siege der arbeitenden Massen über die feulenden und schwarzen Schieber beitragen. Polnische Wirtschaftler

haben berechnet, daß dieser Sieg unzweifelhaft eintreten müsse.

Lobz tanzt. Im ersten Kriegsjahre wurde ein Verbot gegen Vergnügungen und Tanz in unserer Stadt erlassen. Man wollte nicht, daß in Lobz getanzt und gelacht werden sollte, während Soldaten an der Front ihr Leben lassen mußten. Das war damals. Und jetzt? Heute stehen unsere eigenen Söhne und Brüder an den Grenzen des Reiches und vergießen ihr Blut für das Wohl des Vaterlandes und unsere Stadt, was tut Lobz? — Lobz tanzt und ist vergnügt, als ob es überhaupt keinen Krieg und kein Blutvergießen im Lande gäbe. Während die Blüte des Volkes — die polnische Jugend — mit ihren Leibern die drohende Gefahr vom Osten zurückhält, während die Regierung schon auch die älteren Jahrgänge, die Reservisten zum Kampfe gegen den Feind auffordert — geht Lobz ruhig seinem gewohnten Vorkriegsvergnügen nach — und tanzt.

Die Behandlung nervöser Kinder. Ohne eigentlich krank zu sein, wird dem nervösen, überreizten Kinde nur selten jene Beachtung seitens der Eltern geschenkt, die sein Zustand eigentlich zur Bedingung macht. Wenn es auch frisch und lebhaft ist, also den Eltern völlig gesund erscheint, muß es doch einer besonderen Behandlung unterzogen werden, damit die vorhandene Nervosität durch Nachlässigkeit, Nichtbeachtung oder Verhärterung bei der Erziehung nicht zur Nervenschwäche wird, die nur durch langdauernde Behandlung wieder gehoben werden kann. Nervöse, gereizte oder überreizte Kinder müssen vor allen Dingen eine leichte, reizlose Kost genießen, völlig ohne scharfe Gewürze bereitet. Weiter ist tägliche Hautpflege, entweder Ganzabwaschung von 26 Grad R. oder Eingabe von 25 Grad R. mit vorhergehender Erwärmung des Körpers durch Abreiben mit wollenen Tüchern, sehr zuträglich. Der Schlaf muß tief und erquickend sein, bei offenem Fenster im ruhigsten Räume der Wohnung stattfinden. Möglichenfalls müssen die Ohren des nervösen Kindes gegen störende Geräusche durch Wattebäuschchen möglichst abgeblockt werden. Ausgiebigster Genuß der frischen Luft, besonders bei Sonnenschein, möglichst flüchtiges Barfußgehen während der warmen Jahreszeit und mäßige, flüssige Bewegung im Freien sind dem Kinde in seinem Zustande außerordentlich dienlich. Hauptbedingung jedoch ist: täglicher Stuhlgang, im Notfall durch abführende Klister erzeugt, und tiefer, erquickender, langanhaltender Schlaf.

Ist ein nervöses Kind besonders lebhaft und aufgeregter beim Spiel im Freien, dann sollte es noch eine Stunde früher als die anderen zu Bett gebracht werden, nur mit leichten wollenen Decken ohne Federbett zur Ruhe gelegt und zur Erzielung eines baldigen Schlafes und Ableitung des Blutes vom Gehirn zu diesem Zwecke mit Leibumschlag oder kühlfeuchter Fußpackung zu Bett gebracht werden. Je ein Wischtuch zu Taschentuchgröße, also in vierfacher Lage, bis zum Knöchel um den Fuß gelegt und darüber ein wollener Strumpf gezogen, führt sofort zum erwünschten tiefen Schlaf.

Heimische Heil- und Heilkräuter sind auf unseren Fluren jetzt in Menge zu finden. Leider ist ihre Verwendbarkeit noch zu wenig bekannt. Da ist vor allem die Schafgarbe. Vor dieser wird das Kraut gesammelt, getrocknet und dann in Verbindung mit echter Kamille zu Tee verwendet. Die Schafgarbenblüte, mit Pfefferminze vermischt, gibt bei entsprechender Zuckerverwendung einen schmackhaften Tee, den manche Leute

dem schwarzen Kaffee vorziehen. Zur Teebereitung können noch Verwendung finden: Erdbeer-, Honig-, Pfeffer- und Blaubeerblätter, wilde Pfefferminze, zum Daruntermischen Lindenblüten, Salweide, Baldorn und echte Pfefferminze. Und dieser Tee ist nicht nur blühend, sondern auch gesund.

Bücher über das Auslandsdeutschtum. In zahlreichen Privatbibliotheken finden große Schätze, deren Hebung für die Allgemeinheit wünschenswert ist. Wie viele Deutsche in Polen haben Bücher oder Zeitschriften, Vereinsjahrbücher oder Programme zu Ferialitäten aufbewahrt, die das Deutschtum hierzulande betreffen. In den Privatbibliotheken einzelner verschwinden diese Kleinigkeiten, zusammengefaßt an einer Stelle können sie wertvolles Geschichtsmaterial der Öffentlichkeit zugänglich machen. Das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart sammelt all dieses Material in seiner Bibliothek und Archiv. Es ist dankbar, wenn das Institut durch Einsendung entbehrlicher Materials und durch Stiftung von Büchern und Broschüren, Zeitungen, Zeitschriften, Vereinsdruckachen und handschriftlichem Material aller Art unterstützt wird. Selbst die kleinsten und unscheinbarsten Gaben sind willkommen, werden unter Umständen auch als Beleg für das Institut begrüßt. Die „Lobzer Freie Presse“ ist gern bereit, die Weiterleitung der Druckachen zu übernehmen.

Rätsel.

Silberrätsel.

ca, chen, er, en, e, gel, fi, i, i, kon, lu, mir, ma, n, na, ou, r, r, fi, ti, to, u, ta, z.

Vorstehende Silben bedeuten: Rins, Stadtverordneter, Stadt in der Schweiz, Mädchenname, Art von Kabin Stadt in Böhmen, kirchliche Handlung, Tier. Die Lösung ergibt einen Oberst.

Charade.

Don A. F.

Die erste Silbe kündigt
Dir eine düstere Zeit,
Die zweite raslos schwindet
Ins Meer der Ewigkeit.
Was beide letzten nennen,
Ist ungebunden nur
Das ganze wirft du kennen
Als Blume auf der Flur.

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe

Besuchskartenrätsel.

Beingroßhaendler.

Zahlen-Rätsel.

Bapaume, Aube, Pest, Tees, Jits, Saima, Laube.
Bapikt, Tees, See, Aft.

Wichtige Lösungen fanden ein

Für ein Rätsel: „Frühling“. R Hilpert, Audi und Walter Graebisch mit Gruß an den Rätselentwerfer (rd). Gegenruss, Ja und S. D. die 3 Ventonschwefeln (ganz richtig ist es nicht; wartet noch ein Weilchen), Eugen Geyer (9).

Für zwei Rätsel: „Die Seltene“. Graf Trenenfeld, Eugen Seidel, Alfred Seemann, A Kaiser, S. D. (sehr nicht!), Dagmar von der See, Fritz Weiss, Alex Dammann.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Hans Kries.

Druck in der Lobzer Druckerei, Petrikauer St. 86

hat mir den Flügel so gegeben!“ verteidigte sich hastig die Arbeiterin.

Ström sah Charlotte an. „Sie haben den Flügel so fortgegeben, Fräulein Klinger?“ fragte er leise.

Ohne zu antworten, nahm sie ihm den Flügel aus der Hand, ergriff ein auf dem Tisch liegendes kleines Messer, bog damit jede Feder flink und geschickt in die richtige Lage und drückte die aufgestellten Riele fest; dann noch ein geschickter Griff, und der Flügel hatte die Form, die er haben sollte.

„Ich hatte es nicht bemerkt“, sagte sie nun. „Es liegt aber daran, daß ich die angefangene Arbeit schon weitergeben mußte, ehe sie fertiggetrocknet war!“ Dann sah zu der Arbeiterin wendend: „Für Sie wäre es auch nur eine Kleinigkeit gewesen, die Sache in Ordnung zu bringen!“

Sie nickte auf, und die großen Augen sahen klar und ruhig in die des Chefs. Der hatte ihr aufmerksam zugehört, und wie sie ihn jetzt ansah, zuckte ein leichtes Lächeln um seine Lippen. Dann wandte er sich um, und über die Schulter zurück sagte er noch:

„Also sorgen Sie dafür, daß alles fertig wird, Fräulein, und bringen Sie die Sachen gleich hinaus ... Geben Sie sie nicht erst zu Frau Beutke!“ Damit ging er.

Bald war dann auch die Arbeit fertig und das letzte Stück in die Expedition gegeben.

Eine Weile nach dem Klingelzeichen, als die Arbeiterinnen schon den Saal verlassen hatten, kam ein junges Mädchen aus der Expedition zu Charlotte hin.

„Sie möchten zum Chef kommen, Fräulein Klinger!“

„Ja — jetzt also!“ dachte sie. Gleich darauf betrat sie den Raum, an den sie während der letzten zwei Wochen immer mit einer gewissen Beklemmung gedacht hatte.

Ström stand, sie erwartend, am Schreibtisch. Als sie die Tür hinter sich zugezogen hatte, sagte er:

„Also, Fräulein Klinger, ich möchte nun mal auf die Unterredung zurückkommen, die ich vor vierzehn Tagen mit Ihnen hatte. Sie werden sich die Sache doch wohl überlegt haben — Sie hatten hinreichend Zeit dazu — und werden wir um Ihren endgültigen Entschluß mitteilen können ...“

„Ja, Herr Ström!“

„Nun, und der ist?“

„Ich bleibe bei meiner Kündigung!“ sagte sie leise und bestimmt.

„Nun, wie Sie wollen!“ sagte er, zog seinen Stuhl heran und ließ sich am Schreibtisch nieder.

Als Charlotte wieder an ihren Platz in dem halbdunklen Arbeitsaal war, merkte sie erst, wie rasch ihr das Herz klopfte. Gott sei dank — das war vorüber!

Und wie leicht und rasch das gegangen war! Da hatte sie gewartet auf die Frage und sich gefürchtet davor ... Nun war sie so ruhig gewesen, und so kühl und gelassen hatte er ihre Antwort aufgenommen ...

Und doch klopfte ihr das Herz immer noch so merkwürdig schnell.

Ein heiterer, leichter Frühlingstag lagte in den Arbeitsaal durch die breiten, hohen Fenster hinein, auf deren Scheiben Regen und Staub wunderbare Streifenmuster gemalt hatten.

Sie hatte wohlgenull gestimmt und erregnet, und nun endlich mal wieder Sonne, lachende, goldene Sonne überall.

Charlotte überfah die häßlichen Schmutzstreifen, wenn ihre Augen immer wieder in das reine, zarte Blau des Himmels tauchten. Ab und

zu zogen diese, weißen Wolkenballen darüber hin, anzusehen wie riesige Watterbäusche.

Ach, es war Frühling draußen — wieder einmal Frühling; da grünte und knospte es wohl allenthalben, und irgendwo hingen Zweige voll gelber Rätzchen über eine Mauer und schaukelten im lauten Wind. Und unten, da, wo die Sonne so recht warm und wohligh hinschien, öffneten liebe kleine Blumen ihre Augen und hauchten ihren Atem in die Luft.

Aber ein gut Teil Phantasie gehörte noch dazu, um sich davon eine Vorstellung zu machen, hier in dieser biden, staubigen Luft, in der es nach allerlei Präparationsstoffen, Benzin und Gasblat roch und da — eine nur zu gut bekannte, scharfe Stimme verjagte die Frühlingsträumereien vollends. Charlotte erhielt einen Auftrag von Frau Simon, ausnahmsweise einmal wieder direkt von ihr.

Es wurden wieder neue Muster gemacht, und sie verlangte zu diesen gefärbte Schneepflanzflügel, ein Material, das man jahrelang nicht mehr angewendet hatte.

Nun waren diese nicht im Lagerraum untergebracht, wo sie eigentlich hingehörten, sondern sie befanden sie in einem Regal, in dem Charlotte fertige Arbeit aufbewahrte, und zwar ganz oben, im obersten Fach, dicht unter der Decke.

Sie ließ sich vom Hausdiener die größte Leiter bringen, kletterte hinauf, nahm die Kästen aus dem Fach und reichte sie der kleinen Grete hinab, einen nach dem andern. Es war keine ganz leichte Sache für sie, da so hoch oben auf der Leiter zu balancieren, sie mußte mit jedem immer erst ein Stück abwärts klettern, um ihn der Kleinen zu reichen.

Endlich war alles glücklich unten, sie stieg herab und schob die Leiter beiseite. Da sie sich bei dieser Arbeit etwas aufgehalten hatte, mußte sie eilen, um schnell wieder Dringenderes zu erledigen.

Fortsetzung folgt.

Wirtschaftsteil der Sodzger Freien Presse

Die Weichsel-Schiffahrt.

Die Weichsel-Schiffahrt hat in diesem Jahre erhebliche Veränderungen erfahren. Der Teil der Weichsel, der bisher als preussische Weichsel bezeichnet wurde und gut ausgebaut ist, gehört jetzt zum größten Teil zu Polen. Damit sind auch die alten Verkehrsbeziehungen unterbrochen. Der früher so lebhafteste Schiffsverkehr zwischen Danzig und den Städten an der preussischen Weichsel ist nicht mehr vorhanden. Es gibt keine Dampferlinie zwischen Danzig und Thorn oder Danzig und Bromberg. Infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage hat Polen gegenwärtig keine Ausfuhr von Waren, und eine Einfuhr nach Polen fehlt fast völlig. Es gibt daher gegenwärtig fast gar keinen Schiffsverkehr zwischen den früheren preussischen, jetzt polnischen Weichselstädten und Danzig. Innerhalb von Pommern verkehren nur vereinzelte Kähne und ganz selten Dampfer, etwa zwischen Thorn und Warschau, Thorn und Graudenz usw. Der gegenwärtig vorhandene Weichselverkehr beschränkt sich fast völlig auf die Beförderung von polnischen Regierungsgütern. Die großen Mengen von Gütern, hauptsächlich Mehl und andere Lebensmittel, die aus England und Amerika nach Danzig kommen, sind vom polnischen Staate gekauft und werden auch für dessen Rechnung auf dem Weichselwege nach Warschau befördert. Für diese Beförderung sind beinahe 200 Weichselkähne und gegen 20 Schlepper tätig. Die polnische Regierung hat eine Anzahl polnischer Kähne und Dampfer für den Verkehr nach Warschau beschlagnahmt, daneben aber den größten Teil der Kähne frei gemietet. Es handelt sich dabei um Danziger und pommersche Fahrzeuge.

Für die Beförderung der größeren Weichselkähne ist außerdem eine andere Beschäftigungsmöglichkeit nur in geringem Umfange möglich. Für die Kähne, mit denen Mietverträge fast durchweg im Frühjahr geschlossen sind, wurde damals eine Miete von 150 polnischen Mark vereinbart, was bei dem damaligen Kursstande der polnischen

Mark von 50 bis 60 Prozent etwa 75 bis 90 deutsche Mark ausmachte. Inzwischen ist aber die polnische Mark ununterbrochen im Kurse gefallen, so daß gegenwärtig der Mietpreis nur noch etwa 30 deutsche Mark ausmacht. Dabei können die Schiffer natürlich nicht selbst leben und die Verzinsung des Kahrens tragen sollen, sondern auch noch zwei Rente bezahlen müssen. Deshalb sind Ende Mai die Kahrenschiffer in einen Streik eingetreten. Etwa 80 Kähne, die zu dem bisherigen Satz nicht mehr fahren wollen, liegen in Danzig. Verhandlungen mit der polnischen Regierung haben inzwischen zur Beendigung dieses Streiks geführt. Die Regelung dieser Schiffsfahrtsverhältnisse geschieht durch ein polnisches Schiffsfahrtsamt, dessen Dienststellen sich in Warschau, Thorn und Danzig befinden. Das Schiffsfahrtsamt ist wohl bestrebt, die private Schiffsahrt völlig auszuschalten, und hat auch gegenwärtig die ganze Macht der Weichsel-Schiffahrt in Händen. Die polnische Presse hat sich mit Recht gegen eine solche Verstaatlichung der Schifffahrt gewandt. Gerade in Polen ist es nötig, daß der privaten Unternehmungslust in der Weichsel-Schiffahrt freie Hand gelassen wird.

Nicht lebhaft ist der Weichselverkehr innerhalb des Freistaatsgebietes, das ja die ganzen Mündungsarme der Weichsel umfaßt. Namentlich besteht ein lebhafter Dampferverkehr für Güter und Passagiere nach Elbing und Königsberg. Auf der Rogat ist der Schiffsverkehr nur ganz gering, da ein Durchgangsverkehr von der Rogat zur polnischen Weichsel fehlt. Deutsche Fahrzeuge sind auf der polnischen Weichsel gegenwärtig nicht anzutreffen. Der Schiffsverkehr zwischen Mitteldeutschland und Ostpreußen auf dem Weichselwege, der durch den Friedensvertrag Deutschland zugesichert ist, ist noch unterbrochen. Die baldige Aufnahme dieses Verkehrs ist natürlich unbedingt notwendig und wird besonders von den Schiffern gewünscht, die dann lohnende Beschäftigung in größerem Umfang als bisher finden würden.

Die Zukunft von Gold und Silber.

Der Direktor des Statistischen Bureaus für Indien hielt kürzlich vor der Londoner „Statistischen Gesellschaft“ einen Vortrag über die Einwirkung des Krieges auf den Gold- und Silbermarkt und kam bei dieser Gelegenheit auch auf die zukünftigen Preise dieser Metalle zu sprechen. Er jagte in diesem Zusammenhange u. a.:

Der Goldpreis wird im offenen Markt sicher noch geraume Zeit hoch bleiben. Man wird noch lange Goldprämien zu bezahlen haben, d. h. während der ganzen Zeit, bis der Wiederaufbau restlos durchgeführt ist. Alle Länder sind darum bestrebt, so viel Gold als möglich zu erwerben, um möglichst schnell eine Deflation herbeizuführen. Wenn man dazu noch in Betracht zieht, daß die Goldförderung, besonders in den wenigen wichtigen Produktionszentren, zurückgehen wird, so muß man zum Schluß kommen, daß noch einige Jahre verstreichen werden, bis die Weltmarktpreise für Gold im offenen Markt auch nur annähernd wieder erreicht werden.

Inzug auf das Silber ist die Lage noch unsicherer. Die Zukunft des Silbers wird zur Zeit von folgenden Faktoren bestimmt: 1. Die Förderung. Der Schlüssel zur Produktion in Mexiko 2. Die Weltnachfrage nach Silber zu Münzmetall: Hier steht die Nachfrage Indiens und Chinas im Vordergrund. 3. Das Verhalten der Vereinigten Staaten in Bezug auf ihre Silberanläufe. Die Befragung des Krieges hat gezeigt, wie schwankend die Förderung Mexikos ist. Wenn in diesem Lande endlich Ruhe und Ordnung wiederkehren werden, so kann die Förderung wesentlich erhöht werden.

Die Gewinnung amerikanischen Silbers hängt zudem stark vom Kupfermarkt ab. Man hat im letzten Jahre diese Befragung besonders beflüßigt gesehen. Die Weltnachfrage nach Silber ist ein ziemlich problematischer Faktor. Deutsch-

land verfügt über beträchtliche Mengen eingeschmolzenen Silbergeldes. Die größten dieser Vorräte liegen noch auf der Reichsbank. Weiterhin muß der Umstand in Betracht gezogen werden, daß viele Länder ihr Silbergeld durch Papier-, Kupfer- und Nickelgeld ersetzen. Es gibt jedoch Grenzen für die Verwendung solcher Metalle und auch für die Verwendung von Papiergeld als Ersatz.

Zur Zeit ist die allgemeine Nachfrage außerhalb Asiens nicht beträchtlich. Angesichts des Rückganges des Silberpreises werden jetzt allerdings die meisten Länder, die große Vorräte besitzen, mit dem Abstoßen von größeren Mengen zurückhalten. Doch sobald eine Erholung eingetreten ist, wird ein Ausgleich stattfinden. Allen wird zudem weiterhin jedenfalls beträchtliche Mengen bedürfen, besonders während der Periode des Wiederaufbaues, und so lange die günstige Handelsbilanz Japans anhält.

Während der Jahre 1904/1913 benötigte Indien 26 Proz., 1913/1914 32 Proz., 1914/15 17 Proz., 1915/16 53 Proz., 1916/17 40 Proz. Die Verhältnisse in Indien können sich nicht von einem Tag auf den anderen ändern. Die großen Käufe Chinas, die die vor einigen Jahren durchgeführten großen Verkäufe weitumzuholen scheinen, haben jedenfalls einen Ausgleich gebracht. Andererseits wanderte viel chinesisches Silbergeld nach der Mandchurie, was natürlich die Nachfrage nach Silber erhöhte. Die Nachfrage Chinas in den nächsten Jahren ist auf alle Fälle ein unsicherer Faktor.

Sir Charles Abdis ist hinsichtlich der Goldprämie optimistischer gestimmt als Shiras, der Direktor des Statistischen Amtes. Abdis sagt, in den Banken befänden überall große Goldvorräte, und wenn diese in wirtschaftlicher Weise verwendet würden, so sei der Tag nicht mehr fern, an dem man keine Goldprämien mehr zu bezahlen brauche.

Zahnärzte

A. u. L. Zadiewicz

Empfangsst. v. 10—1 Uhr u. a. 3—7 1/2 Uhr abends.

Sodzger Zentral-Zahn-Klinik

Petrifauer Straße 86 (Haus Peterstige)

Für alle Bevölkerungsklassen zugängliche Preise.

Schmerzloses Zahnziehen. 2985

1 Paar Continue-Hosen

1 Meter 70 Zent. breit, in gutem Zustand, zu verkaufen. Auskunft wo, erteilt die Expedition dieser Zeitung 3407

Der Sodzger Deutsche Gewerbeverein.

macht bekannt, daß er seine hölzernen Baulichkeiten in Ruda-Polantka, bestehend aus drei großen Geränden, ferner einen 565 Meter (über 1000 Ellen) umfassenden Bretterganz so wie eine Holzpumpe mit Kupferrohr etc.

zum Abbruch verkauft.

Interessenten wollen ihre Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter „Deutscher Gewerbeverein“ niederlegen. 3365

Kaufe

Druckmaschinen aller Art, die Bezug auf das Deutsche Reich in Polen haben. Es kommen in Frage: Ausrufer, Broschüren, Jahresberichte, Einladungen, alte bemerkenswerte Zeitungen, Kalender, Feiertagsblätter, Photographien von Kirchen usw. Näheres in der Exped. d. Bl. 3212

Geschäfts-Eröffnung.

Nach mehrjähriger erfolgreicher Praxis im Russischen und Deutschland, habe ich am hiesigen Orte ein großzügig angelegtes

Unternehmen

im

Tiefbau-Geschäft

gegründet und übernehme die Ausführung sämtlicher Bauarbeiten.

Spezialität: Eisenbahnbau, Tiefbau, Kanalisation, Straßenbau, Entwässerungsarbeiten, Wiesen-Melioration, sämtliche Anlagen; Ausbaggerung und Vertiefung von Mühltischen bzw. Förderung des Wasserzuflusses, Nivelierungsarbeiten usw.

Mit Kostenanschlägen stehe stets gern zu Diensten.

J. Adamczewski,

Tiefbauunternehmer,

Sodz., Dula-Straße Nr. 15, 1. Stock.

Textilwaren.

Chiffon, Seidenwand, Kleiderstoffe

transit und mit Ausfuhr

E. Fradics, Wien I. Franz Josefs Kai 49. 2460

Eletr. Motor

2 P. 8 zu verkaufen. Alte Zarewka-Straße Nr. 144, beim Wein. 3419

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, empfängt von 2—3 und 6—8 Uhr nachm. Nawrot-Straße Nr. 7.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Petrifauer Straße Nr. 144. (Geg. des Evangelischen Krankenhauses) Behandlung mit Röntgenstrahlen, Marasch, (Hautausfall), Ektzematose u. Nesselsucht. Krankenempfang von 8—12 u. nach 6—8 Uhr Abends von 5—6.

Breitreißer

Göpel Getreidemäher Reichteltträger Sch. e. Apparate 1 Motorreißerapparat mit 1000 Umdrehungen, gebraucht 1 Lokomobile 10 P. S. geb. Clayton & Shuttleworth offeriert billig

Bruno Polster

POZNAN Großhandlung landw. Maschinen und Geräte. 3339

Eine Meter-Drehbank

und Stanze zu verkaufen. Kiliński (Widzewska) Str. 94. Schlosserei. 3375 von 10—12 Uhr vormittags.

Reste

kauft man am billigsten bei H. SREBRENIAK, Petrifauer-Str. 34. 2 St. Front. Säulen-Stoffe von 140 Mt. d. Mtr., Herren-Stoffe v. 186 Mt. d. Mtr., Kinder-Kleider-Stoffe v. 85 Mt. d. Mtr., Damen-Kostüm-Stoffe v. 140 Mt. d. Mtr., Rod u. Blusen-Stoffe v. 85 Mt. d. Mtr., Weiß u. Schwarzwaren v. 75 Mt. d. Mtr., Bücher v. 55 Mt. der Mtr. an. Große Auswahl d. verschiedenen Stoffen. 2218

Billiger als überall.

Verkauf

von Eisenwaren sowie Reste in Privatwohnung, Kiliński Str. 40, B. 10, Front. 2 Et. rechts. Kooperations- und Genossenschaftler erhalten Rabatt. 3316

Ein Haus

im Zentrum, 2-stöckig, Wasserleitung, Gas, Ofen, massive Stallungen und Bäckerei günstig, wegen halber zu verkaufen. Näheres Nawrotstr. 32, B. 18 b. S. H. J. K. 3419

Restaurant

mit voller Einrichtung und Patent, krankheitshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes. 3398

Telegrammanschrift:

Kornwerkzeuge, Berlin.

Bankverbindung:

Kommerz- und Diskontobank Berlin, Depositentasse C. D.

Körner und Siebel

BERLIN

Gersberg- trasse 2

Vertrieb erstklassiger Solinger Erzeugnisse.

Gruppe I

Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

Gruppe II

Kommissionsweiser An und Verkauf für ausländische Firmen.

Spezialität:

Komplette Werkzeugoffer und Werkzeug-Taschen für Installateure, Monteure und Chauffeure.

Gdzie można zapisywać się na Pożyczkę.

3 23

Następujące instytucje w dniu Święta „Pożyczki Odrodzenia“ w Niedzielę, dnia 11-go b. m. od godz. 10 rano do 1 po południu oraz od 3 ej do 5-ej będą przyjmować na „Pożyczkę Odrodzenia“:

Bank Handlowy w Łodzi	Al. Kościuszki 15
Bank Handlowy w Warszawie	Piotrkowska 96
Bank Handlowy w Warszawie	Dzielną 17
Bank Polsk. Kupców i Przem. Chrześcijańskich	Piotrkowska 80
Bank Handlowy Landau	Piotrkowska 29
Bank Kupiecki Łódzki	Piotrkowska 74
Bank Spółek Niem. w Polsce	Al. Kościuszki 45 - 47
Tow. Wzajemn. Kred. Przem.	Moniuszki 10
Bank Zachodni	Piotrkowska 52
Bank Ziemi Polsk. w Lublinie	6 Sierpnia 7
Goldfeder M.	Piotrkowska 77
Henszel i Brandes	Piotrkowska 88
Landau J.	Piotrkowska 44
Łódzkie Tow. Wzaj. Kred.	Piotrkowska 43
II. Łódzkie Tow. Wzaj. Kredytu	Piotrkowska 87
Dom Bankowy Józef Kowalewski	Piotrkowska 46
Dom Bankowy Heronim Szyff	Piotrkowska 78
Władysław Eckersdorf	Piotrkowska 102
Krzywicki Leon	Piotrkowska 37
Filip Goldsobel	Piotrkowska 63
Samuel Wajnberg	Piotrkowska 58
Józef Hirsberg	Piotrkowska 24
Piotrogród-Ryski Bank Handl.	
Oddział Łódzki	Piotrkowska 57
Tow. Up. Kred. Przem. Łódz.	Ewang. liska 15

Engros-Geschäft für Früchte und Gemüse

I. Skorasiński & Comp.,

Lodz, Konstantinowska-Straße 18
Detail-Verkauf in der Samenhandlung I. Skorasiński,
Konstantinowska 37, empfiehlt der geschätzten Kundschaft
täglich frisches Gemüse und
landwirtschaftliche Früchte.
Nehmen Bestellungen auf Zustellung der Lepten entgegen.

Bekanntmachung.

Mache meiner geehrten Kundschaft bekannt, daß ich mein
Kommissionsgeschäft A. STELZNER
von der Petrikauer Str. 160, Ecke Glinnastr. nach der Me-
trikauer Str. 141 überführt habe und auch weiterhin jegliche Sa-
chen in Kommission annehme. 3234

Kupfer- und Kesselschmiede

von **Stanisławski & Herbst,**

Kalkisch, Stawischinskastraße 22.

Übernimmt sämtliche in das Fach schlagende Arbeiten zu äußersten
Preisen bei prompter Lieferung an. 3195



Man kann sich informieren bei

Nr. 17

so achten Sie beim Einkauf von
Herren-, Damen- und Kinder-
Garderoben auf unsere Adressen.
In Ihrem eigenen Interesse liegt
es, unser Geschäft zu besuchen.

K. Wihan,

Inhaber: Em. Schöffler,
Glinnastraße Nr. 17.
Großhändler Rabatt. 3257

„Der Landwirt“

in deutscher Sprache erscheinende

Wochenschrift

für Polen, Westpreußen u. Kongreßpolen.

Vorzüglichstes Anzeigenorgan.

Bezugspreis: Monatlich 5.50 Mk., vierteljährlich 15.00 Mk.,
jährlich 6.00 Mk. zuzüglich 3 Pf. Streifenporto pro Nummer.
Zahlung erbeten an Deutsche Genossenschaftsbank für Polen Akt. Ges.
Lodz.

Zu bestellen bei d. Geschäftsstelle in Posen, Vitoriastraße 23.

Auszeichnen!

Bestellschein.

An die Geschäftsstelle des „Landwirt“, Posen, Vitoriastraße 23

Vor- und Zuname:

Genaue Adresse:

Bestellt hiermit unter Kreuzband — durch Postüberweisung — die
wöchentlich in Posen erscheinende Zeitschrift: „Der Landwirt“

für

den

1920

Bürger, tut Eure Pflicht!

Zeichnet Polnische Staats-Anleihe!!!

Auch der Austausch der Assignaten findet bei uns statt!

Für 100 Rubel Assignaten 225 Mark Anleihe

Für 100 Mark Assignaten 120 Mark Anleihe

Ohne Geld kein Regieren!

Ohne Regierung keine Ordnung.

Ruhe und Ordnung aber wollen
wir haben im Lande; darum

Zeichnet Polnische Staats-Anleihe!!!

Gesellschaft Gegenfälligen Kredits Lodzer Industrieller

Ewang. liska-Straße 15.

2964

Zeichnungen

— auf die —

Staatsanleihe von 1920

— nimmt entgegen —

2266

Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Rosciusko-Allee 45/47.

p. p.

Lodz, den 7. Juli 1920.

Wir beehren uns, unsere geehrte Kundschaft davon in Kenntnis zu setzen, daß
wir auf Grund eines beim Notar Herrn Czesław Chranowicz, Lodz, Petrikauer
Straße 96, am 17. Mai d. J. Kompanie-Geschäft gegründet haben
abgeschlossenen Vertrages ein
eines Handelsgeschäfts mit Früchten, Gemüse und landwirtschaftlichen Pro-
dukten unter der Firma.

Engros-Geschäft für Früchte und Gemüse
Ignacy Skorasiński & Co.

in Lodz, Konstantinowska-Straße 18.

Indem wir das neueröffnete Kompanie-Geschäft einem geschätzten Publikum em-
pfehlen, bitten wir unsere Mitbürger vom Laute, sowie die Besitzer von Frucht- und
Gemüse-Gärten um Unterstützung ihrer Produkte. 3401

Hochachtungsvoll

Ignacy Skorasiński & Co.

Kunsttischlerei S. Herrmann

Amisstraße 4/5

Graudenz

Marienwerderstr. 30

Unsere Auswahl auf allen Gebieten

der modernen
Wohnungs-Einrichtung

ist eine außerordentliche und
größtstädtisch durchgeführte

Wir bitten um zwanglose Besichtigung

unserer Ausstellungsräume in 5 Etagen.

Kataloge werden nicht versendet.

3267

Wichtig für Unternehmen aller Zweige!

Einführung von Handlungsbüchern,
Bilanzabschlüsse,
Ständige Aufsicht über die Geschäftsführung,
Inordnung der rückständigen Buchführung,
Behandlung eines ehemaligen Hauptbuchhalters einer Aktien-
Gesellschaft und gerichtlicher Sachverständiger.
Diskretion unbedingt zugesichert. — Erschließung Referenzen.
Anmeldungen unter „Expert“ an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 3125

Uebernehme

sämtliche Reparaturen von
Möbeln sowie auch zur
Aufrechterhaltung
R. Tierling, Tischler,
Nawrot-Straße 45, im Pole.
Daher sind 22 Garten-
tische und eine Küchen-Ein-
richtung billig zu verkaufen.

Mechaniker-Werkstätte

ZIER & FISCHER,

Lodz, Radwancka-Straße Nr. 8, im Hofe.

Spezialität: Komplett Ein- und Ausbauten, Kinosapparate-
Ersatzteile dazu und Reparatur. Anfertigung von Maschinen,
artikeln auf Drehbank und Fräsmaschine. Alle in das Fach der Fein-
mechanik schlagende Arbeiten werden prompt ausgeführt. 3423

Kunst- Weberei

Es werden in Herren-, Damen-,
Militärkleidungsstoffen und sämtl.
Baren, Teppichen u. Gardinen
sämtl. aller Art unentbehrlich
künstlich verwebt. 3228
Petrifauer 117.

Maschinen-Schlosserei- Einrichtung

mit allem Zubehör, ferner verschiedene Holzbearbei-
tungsmaschinen und ein Motorsägen-Motor von
20 P.H. (im Betrieb) alles in gutem Zustande, sofort preis-
wert zu verkaufen. Offerten unter „M. S. 17“ an die
Geschäftsstelle der „Lodzer Fr. Presse“ erbeten. 3380

Nachrichtenblatt

des Verbandes Deutscher Turn-Vereine
in Polen.

Erscheint am ersten Preis des Jahrgangs
jeden Monats. 12 Mark.

Zu beziehen durch den Schriftleiter H. Günther
in Posen Lange Straße 17 oder durch den Verlag:
Eucher, der der Thon- und Rheinischen Zeitung.
G. m. b. H., Thon. 3434

Das erste

Danziger Handels-Adreßbuch

erscheint in unserm Verlage Anfang August. Es enthält ein Ver-
zeichnis aller Danziger Firmen; alle Einrichtungen, die für den
auswärtigen Kaufmann von Interesse sind, finden Sie ebenfalls
verzeichnet. Das Buch enthält einen Überblick auf die wirtschaftliche
Lage Danzigs in

deutscher, polnischer u. englischer Sprache.

Der Anzeigenteil

bietet eine vorzügliche Gelegenheit zur Ankündigung neuer Geschäfts-
verbindungen mit dem Osten!

Preis der Vorausbestellung 2 Mark.

Anzeigenpreise laut Tarif. — Prospekt gratis.

„Der Osten“ Verlags-Gesellschaft m. b. H. Danzig.

Achtung! Achtung!

Bücherfreunde!

Mehrere hundert vollständig neue Bücher (schöne
Literatur, wissenschaftliche u. Unterrichtswerke), darunter
viele für Buchbinder geeignet, verkaufe ich billig
aus meiner aufgelösten Bibliothek. 2170

Außerdem zu niedrigsten Preisen allerlei Bücher
mit leichten Spuren der Benutzung, darunter Schulbücher.
Długa-Straße 103, W. 11.

Wer hilft?

Infolge des Krieges bin ich so verarmt, daß ich nicht einmal
ein eigenes Bett habe und ich samt meiner Familie in gemieteten
Betteln schlafen muß. Dazu die letzten schon sehr stark abgenutzten
Kleider und Schuhe auf dem Beise und dabei kein Einkommen, um
sich etwas anschaffen zu können, weil die Gemeinde so arm ist, daß
man hier kaum den Hunger stillen kann. Als Entschädigung für
meine Arbeit erhalte ich nur etwas Schugrund. Wenn ich mir
zum Mindesten eine 2-3 anstellen könnte, so wäre mir viel geholfen.
Aber eine kostet 9.000—10.000 Mk. Wer verhilft mir aber zu
einer solchen? Dazu benötige ich dringend Kleider, Schuhe und
Bett für mich und meine Angehörigen. Auch hat man schon die
ausgedienten Betteln von mir zurückverlangt. Mithin seit Kriegs-
beginn bis zum Zusammenbruch Österreichs meiner Pflicht als
Soldat genügen und habe dadurch meine ganze Habilitation ver-
loren. Wer hilft mir, einem deutschen Volksgenossen in
Galizien, und meiner Familie (Frau und 2 Söhne im Alter von
8 und 12 Jahren) aus der ersten großen Not? Gütige Spenden
wollen an die Geschäftsstelle der „F. F. P.“ unter „K. M. 1000“
geendet werden. 3296

Anmerkung der Lodzer Freien Presse: Die Schriftleitung
hat die obigen Angaben nachgeprüft und ihre Richtigkeit be-
stätigt erhalten. Wer erbarmt sich des armen Lehrers?

Von der Heimat zur Fremde

Die Brücke

heißt

eine Wochenschrift für das
Deutschtum im Osten.

Herausgegeben von Mitarbeiter. Verlag Danzig,
Große Allee Nr. 38. Durch die Post viertel-
jährlich 2.10 Mk.; unter Kreuzband 2.75 Mk.
(deutscher Währung).